

**ZU EINER WISSENSCHAFTLICHEN
ANALYSE DER FRAGE DER HOMOSEXUALITÄT
LOS ANGELES RESEARCH GROUP**



VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR

38 rue Dunois, 75013 Paris (Frankreich)

flpress@protonmail.com

Sammlung «Bunte Klassiker» #21

Ausgabe: Deutschsprachige Sektion – VFL

1. Ausgabe

Paris, 2022

ISBN: 978-2-493844-27-9

Dieses Buch erschien in einer Auflage von 1000 Exemplaren in:

- Englisch: 700 (4 Drucke)
- Französisch: 100 (1 Druck)
- **Deutsch: 200 (1 Druck)**



Dieses Buch und seine Übersetzung werden unter der Lizenz CC-BY-NC-SA 4.0 veröffentlicht.

Inhalt

Vorwort	6
Zu einer wissenschaftlichen Analyse der Frage der Homosexualität	14
Einleitung	15
Vorwort zur zweiten Auflage	19
Kapitel 1. Methodologie	30
Kapitel 2. Ist Homosexualität eine Antwort auf den verfaulenden Imperialismus?	34
Kapitel 3. Ist Homosexualität eine Widerspiegelung der kleinbürgerlichen Ideologie?	39
A. Ideologie	39
B. Flucht	41
C. Individuelle Wahl	46
D. Individuelle Lösungen	50
E. Rand der Gesellschaft	53
F. Besondere Belastungen und Sich-Ge-hen-Lassen	58
Kapitel 4. Antiimperialismus und Kommunist:innen	62
Kapitel 5. Die materielle Unterdrückung	67
A. Geschichtliche Perspektiven	70
B. Sexualität, Reproduktion und Geschlechterrollen	74
Kapitel 6. Demokratische Rechte	85

Kapitel 7. Die Bewegung homosexueller Personen	89
Kapitel 8. Schlussfolgerungen	97
Anhang 1: Zusammenfassung unserer Studien zur Unterdrückung von homosexuellen Personen	102
Anhang 2: Positionspapier der Revolutionary Union zur Homosexualität und zur Befreiung von homosexuellen Personen	113

VORWORT

Heutzutage ist es eine ziemlich unangefochtene Position unter Marxist:innen-Leninist:innen-Maoist:innen auf der ganzen Welt, den Kampf für LGBT-Rechte nicht nur hochzuhalten, sondern auch ein Akteur in diesem Kampf zu sein. Jedoch war dies nicht immer der Fall.

Die sozialen Bewegungen rund um LGBT-Rechte können in die frühen 50er-Jahre zurückverfolgt werden, als in den USA sogenannte „homophile“ Organisationen gegründet wurden, um Probleme im Zusammenhang mit Diskriminierung bei medizinischen Behandlungen anzugehen. In den späten 60ern und im Speziellen nach den Stonewall Riots 1969 bildete sich parallel zu anderen radikalen Kämpfen wie der Black-Power-Bewegung und der Anti-Kriegs-Bewegung eine radikale Bewegung (welche den Namen „Gay Liberation“ erhielt) heraus.

Obwohl der Kampf wuchs, wiesen ihn der größte Teil der antirevisionistischen Bewegung ab. Schlimmer noch, die meisten dieser Organisationen stellten sich ihm offen und öffentlich entgegen, wobei sie dieselbe Argumentation und Begriffe wie die Reaktionären benutzten.

Eine andere Reaktion in den Halbkolonien

Es gibt kein besonderes Jahrzehnt für die Entwicklung der LGBT-Bewegung in halbkolonialen Ländern; der Kampf erschien zuerst in Lateinamerika in den 80ern – was erklärt, wieso dieser Kontinent die fortschrittlichsten Gesetze in dieser

Frage in der „Dritten Welt“ hat – und in Asien in den 90ern (obwohl die Bewegung in Afrika immer noch unbedeutend ist). Aber die Reaktion der fortgeschrittensten maoistischen Parteien in diesen Regionen war genau das Gegenteil der Reaktion ihrer Gegenstücke in imperialistischen Ländern.

Die Kommunistische Partei der Philippinen (KPP) befasste sich mit der Frage während des Zehnten Plenums des Zentralkomitees 1992; dabei erkannte es das Recht an, gleichgeschlechtliche Beziehungen zu führen und sein Gender zu ändern. Die KPP war die erste Kommunistische Partei in Asien, welche sich mit dieser Position befasste und diese hochhielt. Durch die Partei kontrollierte Rote Bereiche begannen 2005 gleichgeschlechtliche Ehen zu vollziehen und feiern – Praktiken, die in den unbefreiten Bereichen des Landes weiterhin verboten sind.

Im Allgemeinen basierten maoistische Organisationen in Halbkolonien ihre Analyse auf Klasse statt Identität. Zum Beispiel erklärten inhaftierte Mitglieder der Kommunistischen Partei Perus in einem Interview 1994: „Die Parteimitgliedschaft steht jedem offen, der die Sache der kommunistischen Revolution und die Prinzipien des Marxismus-Leninismus-Maoismus, Gonzalo-Gedanken unterstützt, unabhängig davon was ihre sexuellen Vorlieben sein mögen.“

Die Hegemonie dieser Parteien über die Linke in ihren Ländern hieß, dass die Situation nicht er-

forderte, dass sie ihre Linie von einem theoretischen Standpunkt verteidigen mussten. Dies wiederum hatte ein Mangel an theoretischen Interventionen zur LGBT-Frage zur Folge.

Bemerkenswerte Ausnahmen

Trotz dieser ungleichen Entwicklung gab es einige, wenn auch spärliche Anstrengungen in imperialistischen Ländern, die dominante homophobe Linie zu kritisieren. „Zu einer wissenschaftlichen Analyse der Frage der Homosexualität“ war solch eine Anstrengung¹. In einer strengen und anspruchsvollen dialektisch-materialistischen Methodik geschrieben und ursprünglich im Guardian veröffentlicht (einer progressiven Zeitung, die viele Artikel der Neuen Linken in den USA veröffentlichte), wurde sie nur als „Los Angeles Research Group“ unterzeichnet, ein Name, der seine Autorinnen anonymisierte.

Heute sind wir immer noch nicht sicher, wer die Autorinnen sind. Allerdings deutet ihr detailliertes Wissen über die Politiken der Revolutionary Union (später RCP-USA) und October League auf die Wahrscheinlichkeit hin, dass die Autorinnen Teil dieser Organisationen waren oder ihnen nahestanden, sich aber entschlossen, anonym zu bleiben.

¹ Die Rede von Huey Newton von der Black Panther Party 1970 über die Frauenbefreiung und Gay Liberation Bewegungen ist ein anderes Beispiel; sie war standfest und nuanciert in ihrer Position, aber ihre kurze Form bot nicht die tiefe, gründliche Analyse dieses Essays.

Solche Fälle waren nicht selten: *Out of the Red Closet*, veröffentlicht 2012 vom Kasama Project, zeigte, dass es viele Genoss:innen gab, welche sich während dieser Zeit entschlossen, ruhig zu bleiben, weil sie befürchteten, dass ein Coming-out zu ihrer Ausweisung führen würden; sie waren tief von ihren Organisationen überzeugt, von welchen sie glaubten, dass sie revolutionäre Kämpfe führten.

Das theoretische Terrain des LGBT-Kampfes

Somit, aufgrund des Mangels an Texten wie diesem, verbunden mit den reaktionären Linien der wichtigsten kommunistischen Organisationen, marschierte die LGBT-Bewegung stetig in Richtung Postmoderne.

In jüngerer Zeit führte das Aufkommen einer jüngeren Generation von Maoist:innen in den imperialistischen Ländern zu einer genaueren Untersuchung des LGBT-Kampfes, inspiriert durch die fortgeschrittene Praxis in halbkolonialen Ländern. Doch die Leere in der marxistischen Theorie orientierte viele von ihnen stattdessen in Richtung Postmoderne.

Mit der Veröffentlichung dieses Textes wollen wir die Arbeit dieser Genoss:innen einem breiteren Publikum zugänglich machen – eine Arbeit, die über Ablehnung hinausgeht, über die bloße Kritik an einer falschen Linie. Unabhängig von ihren Namen haben diese „ungefähr zehn homosexuelle Kommunistinnen“, wie sie sich selbst nannten, die spezifische Aufgabe übernommen, das reaktionä-

re Positionspapier der Revolutionären Union über „Homosexualität und Homosexuellenbefreiung“ (siehe Anhang) leidenschaftslos zu dekonstruieren und zu widerlegen, aber auch eine dialektisch-materialistische Artikulation der marxistischen Theorie zur der „Frage der Homosexualität“ vorzunehmen. Ihr Beitrag bleibt heute relevant, in einer Zeit in der sich die Debatte über diese Frage immer noch hauptsächlich auf die Ablehnung von postmodernen Elementen konzentriert (was manchmal zu reaktionären Positionen wie der Ablehnung des Kampfes von Trans-Personen führt) und nicht auf die wissenschaftliche und materialistische Methodik und Analyse, die den Kern und die Stärke unserer Ideologie sind.

Wie J. Moufawad-Paul schreibt: „Da [der Marxismus-Leninismus-Maoismus] nur einige Jahrzehnte alt ist ... hat er noch keine Serie von philosophischen Interventionen mit dem Ziel, sein theoretisches Terrain aufzuklären, produziert.“. Wir glauben, dass der Weg zur Formulierung einer proletarischen LGBT-Linie durch philosophische Interventionen bereitet werden muss, die klären, was Genoss:innen in den halbkolonialen Ländern in der Praxis erreicht haben, und extrahieren, was allgemein anwendbar ist – und den Diskurs den postmodernen Begriffen von Selbst und Identität entreißt, hin zu einer wissenschaftlichen, materialistischen Analyse, die im Klassenkampf verwurzelt ist.

Unsere Hoffnung dabei, diesen Text von 1975 – der einen signifikanten Beitrag zu diesem Ziel machte – wiederzuveröffentlichen, besteht darin, dass er, wie die Autorinnen hofften, andere dazu ermutigen wird, die „Studien fortzusetzen ... [und] an dieser Arbeit teil[zu]nehmen“

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR

**ZU EINER WISSENSCHAFTLICHEN
ANALYSE DER FRAGE DER
HOMOSEXUALITÄT**

Einleitung

Wir sind eine Gruppe von ungefähr zehn homosexuellen Kommunistinnen. Wir sind zusammengekommen, weil wir durch die Ausbreitung und Festigung einer homosexuellen-feindlichen Linie beunruhigt sind, die sich organisatorisch darin ausdrückt, Homosexuellen die Mitgliedschaft in den kommunistischen Organisationen zu verweigern. Obwohl diese Linie am deutlichsten von solchen Gruppen wie der Revolutionary Union (RU) und der October-League (OL) vertreten wird, ist ihr Einfluss sicherlich nicht auf diese Organisationen begrenzt. Wir meinen, dass es gerade in dieser Periode besonders wichtig ist, wo der politische Kampf um den Aufbau der Partei anbricht, die Auseinandersetzung um diese Frage voranzutreiben. Der Zugang zur Lösung dieser Frage entspricht dem allgemeinen Weg, den die kommunistischen Kräfte gehen müssen, um eine richtige Linie zu anderen wichtigen Fragen zu entwickeln. Falsche Ideen sind nicht auf einen genau abgegrenzten kleinen Bereich beschränkt, sondern greifen auf den gesamten politischen Kampf über und spiegeln dort einen allgemeinen Ansatz zur Lösung politischer Fragen wider.

Wir fanden den deutlichsten Ausdruck dieser falschen Linie zur Frage der Unterdrückung von homosexuellen Personen in einem RU-Papier für die Attica-Brigade². Während die RU ableugnet,

² Die Attica-Brigade war die Studentenorganisation der Revolutionary Union (RU).

dass dieses Papier ein offizielles Dokument ist, hat unsere Erfahrung gezeigt, dass die in diesem Papier gebrauchten Argumente die Basis der homosexuellen-feindlichen Linie bilden, womit sich alle die anderen kommunistischen Kräfte hervortun, die diese Ansichten vertreten. Darum benutzen wir das RU-Papier als Mittel, um diese Linie und die falschen Voraussetzungen und Argumente, worauf sie sich stützt, zu bekämpfen. Unsere Kritik am RU-Papier ist daher nicht auf die RU beschränkt, sondern bezieht sich auf alle Äußerungen dieser falschen Linie in der kommunistischen Bewegung.

Der Zweck unseres Papiers besteht darin, die falschen Auffassungen zu widerlegen, die heute in der kommunistischen Bewegung vorherrschen. Daher ist es eine Polemik. Wir gehen davon aus, dass eine richtige Linie im Prozess der Verallgemeinerung der Praxis, der Analyse der Geschichte und im Kampf gegen falsche Auffassungen entsteht. Unser Papier ist ein Anfang dieses Prozesses. Gegenwärtig ist es nicht unsere Absicht, eine vollständige Analyse aller Aspekte der Homosexualität vorzulegen. Unsere Forschungen und Untersuchungen zur Frage der Homosexualität sind nicht abgeschlossen. Jedoch haben wir eine klare Perspektive, von der aus wir die Frage gestellt haben. Unsere Erfahrung und unsere Praxis führte uns zu der Überzeugung, dass die „Frage der Homosexualität“ integral und strukturell in die „Frauenfrage“ eingebettet ist, und der Schlüssel zur Lösung beider Fragen liegt in der Tei-

lung der Arbeit zwischen den Geschlechtern. Die Kleinfamilie als ökonomische Einheit und die entsprechenden Aspekte des Überbaus waren seit der Entstehung der Klassengesellschaft und zum Nutzen der herrschenden Klassen die Ursachen für die Teilung der Arbeit zwischen den Geschlechtern. Bis diese Arbeitsteilung abgeschafft ist, durch die Eingliederung der Frauen in die Produktion, durch soziales und politisches Leben auf gleicher Basis mit den Männern und durch die Vergesellschaftung der Frauenfunktionen in der Kleinfamilie (Reproduktion und Erhaltung von Arbeitskräften), wird es Frauen- und Unterdrückung von homosexuellen Personen geben.

Wegen unserer begrenzten Erfahrung konzentriert sich unser Papier mehr auf lesbische Frauen als auf homosexuelle Männer. Unser Standpunkt, dass es falsch ist, Menschen einzig und allein aufgrund ihrer Sexualität von den kommunistischen Organisationen auszuschließen, die mit ihnen ideologisch, politisch und organisatorisch übereinstimmen, gilt jedoch für beide – für homosexuelle Frauen und für homosexuelle Männer. Unsere Auffassung basiert nicht darauf, dass wir homosexuelle Kommunist:innen sind, sondern auf der Anwendung der marxistischen Methode. Folglich werden alle, ob homosexuell oder heterosexuell, die dieselbe Forschungsmethode anwenden, zum selben Ergebnis kommen.

Wir sind dabei, unsere Studien fortzusetzen, und hoffen, dass auch andere an dieser Arbeit teilnehmen. Wir glauben, dass dieses Papier überzeugend beweist, dass der Ausschluss von Genoss:innenvon kommunistischen Organisationen auf der Grundlage der Sexualität falsch ist. Wir sind insbesondere an der Auseinandersetzung über diese Frage interessiert und hoffen, dass unsere Leser:innen uns ihre Ideen und Kritiken mitteilen.

LOS ANGELES RESEARCH GROUP
P.O. Box 1362
Cudahy, California 90201

Vorwort zur zweiten Auflage

Die Reaktion auf unser Papier war viel größer, als wir angenommen hatten. Deswegen veröffentlichen wir es erneut, um die Nachfrage zu befriedigen. Wir haben viel gelernt, seit wir das Papier zum ersten mal herausgegeben haben, sowohl durch die Reaktion der Leser:innen, als auch durch unsere eigene Entwicklung als Kommunistinnen. Wir wollen dieses Vorwort nutzen, um einige Punkte im Papier klarzumachen, und um einige Irrtümer zu berichtigen, die noch im Text stehen.

Wir sagten im Papier, dass der Prozess, in dem wir zu falschen Ideen kommen, nicht auf einen Bereich beschränkt bleibt, sondern auf andere Bereiche übergreift. Dies ist so, weil falsche Ideen oder Schlussfolgerungen gewöhnlich die Widerspiegelung einer falschen Fragestellung sind. Marxist:innen-Leninist:innen sind Wissenschaftler:innen. Sie wenden die marxistische Erkenntnistheorie und marxistische Methode der Analyse auf alle Fragen an. Marxist:innen-Leninist:innen beginnen mit der genauen Erforschung der konkreten Bedingungen und gehen von Wahrnehmungen und Beobachtungen zu rationalen Schlussfolgerungen über, die sie aus zahlreichen Beobachtungen gewinnen. Sie versuchen, die Gesetzmäßigkeiten herauszufinden und zu interpretieren, die den Dingen innewohnen, um zu sehen, wie die Dinge funktionieren und wie auf sie eingewirkt werden kann. Dann überprüfen sie

ihre Schlussfolgerungen in der gesellschaftlichen Praxis.

Nehmen wir das Beispiel von Marxist:innen-Leninist:innen, die dem Problem gegenüberstehen, einen Fluss zu überqueren. Zuerst stellen sie Untersuchungen an. Sie messen die Strömung, die Breite und die Tiefe des Flusses. Sie vergleichen dann ihre Ergebnisse mit den Kräften und Hilfsmitteln, die ihnen selbst zur Verfügung stehen, und mit der Zeit, die ihnen zur Verfügung steht, um das andere Ufer zu erreichen. Die Bedeutung dieser Untersuchungen kennen sie aus vergangener und verallgemeinerter Praxis (Theorie), und sie wissen, dass diese Faktoren bestimmen, welche der geschichtlich überprüften Möglichkeiten zur Überquerung eines Flusses (Bau einer Brücke, eines Bootes oder Floßes, Schwimmen) auf ihre Situation Anwendung finden kann. Dann überprüfen sie die von ihnen gewählte Möglichkeit in der Praxis. Wenn sich ihre Lösung des Problems als falsch erweist, wird diese Erfahrung Bestandteil ihres Wissens. Das nächste Mal sind sie klüger.

Marxist:innen-Leninist:innen bemühen sich, den dialektischen und historischen Materialismus (Ideologie) auf jede Frage, auf jedes Problem anzuwenden. Wir sagen, dass die politische Linie ein Ausdruck der ideologischen Linie ist, denn einzelne Beschlüsse zu einzelnen Fragen (politische Linie) sind ein Ergebnis der ideologischen Auffassung dieser Fragen und ein Ergebnis davon, wie diese ideo-

logische Auffassung in die Praxis umgesetzt wird. Wenn zum Beispiel eine Gruppe eine Position zur Unterdrückung von homosexuellen Personen bezieht, die anstelle einer konkreten Untersuchung dieser Frage die Gefühle, Vorurteile oder Moralismen dieser Gruppe ausdrückt, kann diese Position nicht richtig sein – es sei denn zufälligerweise. Und wenn diese Gruppe ihre Herangehensweise in dieser einen Frage für richtig hält und nicht die grundlegenden Gesetze des Marxismus-Leninismus darauf anwendet, wird sie dieselben Fehler in anderen Fragen wiederholen. Warum sollte eine Gruppe absichtlich eine Frage anders als alle anderen Fragen behandeln? (Wenn sie das tut, und wenn sie das absichtlich tut, dann ist diese Ausnahme in Bezug auf die „Frage der Homosexualität“ eine klare ideologische Abweichung.)

Wir denken, dass innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung von heute Unterschiede bestehen, in welchem Ausmaß verschiedene Organisationen den Marxismus-Leninismus praktizieren. Es ist eine junge Bewegung, die Fehler macht wegen falschen Herangehens an politische Fragen; ein Herangehen, das manchmal nicht materialistisch, manchmal nicht dialektisch und nicht historisch ist. Sicherlich stimmt das in Bezug auf die Standpunkte dieser Organisationen zur „Frage der Homosexualität“. Wenn diese Organisationen einzig und allein an ihren Standpunkten zur „Frage der Homosexualität“ gemessen werden sollten, würden

wir sagen, dass sie nicht den Marxismus-Leninismus praktizieren. Jedoch ist es wichtig festzuhalten, dass sie nicht alle Fragen so stellen wie die „Frage der Homosexualität“. Und deswegen meinen wir auch, dass es wichtig ist, sich mit ihnen über ihren Standpunkt zu dieser Frage auseinanderzusetzen.

Dieses zentrale ideologische Problem betrifft nicht allein die jungen marxistisch-leninistischen Organisationen. Andere, wie die NAM³, die wie wir der Meinung sind, dass homosexuelle Personen nicht von den kommunistischen Organisationen ausgeschlossen werden dürfen, leiden unter derselben ideologischen Schwäche. Ihr entgegengesetzter Standpunkt rührt her vom selben Mangel an Untersuchung, vom selben Mangel in der Anwendung der wissenschaftlichen Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten. So sind wir also nicht der Meinung, dass ihre Herangehensweise richtig ist, selbst wenn wir mit ihrem Standpunkt in dieser einen Frage übereinstimmen. Wir haben die Ergebnisse dieser falschen und unwissenschaftlichen Herangehensweise an ihren Standpunkten zu anderen Fragen gesehen. Sie haben versäumt, die universellen Gesetze des Marxismus-Leninismus auf andere Gebiete (wie den Parteaufbau) anzuwenden, und daher sind ihre Standpunkte falsch. Wie wir schon sagten, mangelnde Untersuchung in einem Bereich korrespondiert gewöhnlich mit einem ähnlichen Mangel in

³ National American Movement, einen sozialdemokratische Gruppe.

anderen Bereichen. Wir können und wollen nicht einer generellen Einheit mit ihnen zustimmen, die sich nur auf eine angenommene Übereinstimmung in einer einzelnen Frage stützt. Das wäre tatsächlich eine falsche Einheit.

Als zweiten Punkt müssen wir klären, wie wir als Marxist:innen-Leninist:innen unser Organisieren ins Auge fassen. Der historische Materialismus lehrt uns, dass die Arbeiter:innenklasse die einzige beständige revolutionäre Klasse ist, die ihr revolutionäres Ziel nicht ohne die Führung durch eine proletarische Partei mit einer richtigen Linie erreichen kann. Deswegen ist es unsere wichtigste Aufgabe, unter der Arbeiter:innenklasse zu arbeiten und die Partei aufzubauen. Und der wichtigste Ort, um das zu tun, ist der Arbeitsplatz, wo der Widerspruch zwischen Arbeiter:innen und Kapitalist:innen am deutlichsten ist. Als Arbeiter:innen haben wir die Kraft, eine erfolgreiche sozialistische Revolution zu machen und zu führen. Als Arbeiter:innen können wir lernen und erproben, wie die gesellschaftliche Produktion die Einheit der multinationalen Arbeiter:innenklasse und die Solidarität aller Arbeiter:innen schafft, seien sie männlich oder weiblich, heterosexuell oder homosexuell. Deswegen sind wir folgender Meinung: Der richtige Weg, homosexuelle Personen zu organisieren, ist hauptsächlich sie als Arbeiter:innen zu organisieren, und nicht als Teil einer separaten homosexuellen Gemeinschaft. Homosexuelle Personen sollten auf denselben We-

gen und in denselben Organisationen organisiert werden wie alle anderen Arbeiter:innen – am Arbeitsplatz.

Am Arbeitsplatz können sich die Marxist:innen-Leninist:innen am besten dem Prozess unterziehen, die proletarische Ideologie und einen proletarischen Klassenstandpunkt zu entwickeln, die uns in die Lage versetzen, einen scharfen Kampf gegen die vorherrschenden Strömungen der bürgerlichen Ideologie zu führen. Hier können wir unsere politische Linie am besten überprüfen und entwickeln. Wir haben am Beispiel der KPdUSA geschichtlich gesehen, dass unter dem Fehler der KP, sich nicht organisatorisch in der Arbeiter:innenklasse zu festigen, keine Wurzeln im Proletariat zu schlagen, ihre Ideologie und ihre politische Linie litt. Es kann keine siegreiche Revolution geben, wenn die KP kein Teil der Arbeiter:innenklasse ist und sich nicht von einer korrekten ideologischen und politischen Linie leiten lässt, die den Interessen der Arbeiter:innenklasse entspricht; denn die Arbeiter:innenklasse ist die Triebkraft der Geschichte.

Aus diesen Gründen haben wir ernste Meinungsverschiedenheiten mit Organisationen, die ihre politische Arbeit ausschließlich auf eine einzelne Gruppe gründen oder die einzig und allein an einer vereinzeltten Frage arbeiten. Organisationen der Befreiung homosexueller Personen und Massenorganisationen von homosexuellen Personen sind wichtig, aber sie sind nicht der Platz, wo homose-

xuelle Kommunist:innen ihre Hauptanstrengungen und Fähigkeiten einsetzen sollten. Das ist deswegen so, weil wir gegenwärtig keine KP in diesem Land haben, die fähig ist zu führen, zu koordinieren und den Kämpfen der Massenbewegung die Richtung zu weisen – sei es in der Frauenbewegung, in der Bewegung der homosexuellen Personen für ihre Rechte oder in der Bewegung der nationalen Minderheiten. Wir haben keine antirevisionistische KP, die in der Arbeiter:innenklasse verankert ist, die sich die Weltanschauung des Proletariats umfassend angeeignet hat und die eine politische Linie entwickelt hat, die den Bedingungen der USA angepasst ist. Bis wir eine solche Partei haben und bis eine solche Partei gefestigt ist, ist es unsere Aufgabe, sie aufzubauen; sie wird hauptsächlich am Arbeitsplatz durch die Entwicklung einer starken kommunistischen Führung und die Schaffung starker Zellen fortgeschrittener Arbeiter:innen aufgebaut, so dass wir eine wirklich kommunistische Partei der Arbeiter:innenklasse bekommen. Mit anderen Worten: bis die Partei aufgebaut ist und die fortgeschrittenen Arbeiterinnen und Arbeiter für die Führung der Partei und ihrer richtigen Linie gewonnen sind, ist es unsere Aufgabe, die fortgeschrittenen Arbeiterinnen und Arbeiter für die Partei und den Kommunismus zu gewinnen. Erst wenn wir das erreicht haben, können die Kommunist:innen unter der Führung ihrer Partei ihre Arbeit auf die Entwicklung der Massenbewegung konzentrieren, deren

Teil die Bewegung der Homosexuellen für demokratische Rechte ist. Wir wollen noch auf drei spezielle Kritikpunkte an unserem Papier eingehen:

1. Die schwächsten Teile unseres Papiers sind die, in denen wir versucht haben, eine positive Analyse zu entwickeln, statt falsche Auffassungen zurückzuweisen. Insbesondere ist der Teil über die materielle Unterdrückung der homosexuellen Personen der schwächste Teil des Papiers, obwohl wir anerkennen, dass dies das wichtigste Element eines wissenschaftlichen Verständnisses der Frage ist. Wir haben die Beziehung zwischen der Frauenfrage und der Frage der Homosexualität nicht zufriedenstellend entwickelt. Obwohl es scheint, dass die Unterdrückung von homosexuellen Personen geschichtlich mit der Entwicklung des Privateigentums, der Teilung der Arbeit und als Ergebnis dessen der Ungleichheit zwischen Männern und Frauen sowie der Entstehung der Geschlechterrollen verbunden ist, bedarf es weiterer Forschung über diese geschichtlichen Beziehungen und die Schlussfolgerungen, die daraus gezogen werden können. Unsere Analyse der Rolle der bürgerlichen Kleinfamilie ist gleichfalls schwach. Wir schreiben, dass es negative und positive Aspekte der Familie gibt, aber wir schreiben nicht, welche Seite jeweils die Hauptseite bildet in den verschiedenen Perioden der Geschichte. Dies spiegelt wiederum unser begrenztes Wissen wider und stellt eine Schwäche des Papiers dar. Eine andere bedeutende Schwäche ist es, dass wir

keine Definition für „Homosexualität“ geben. Wir können nicht einschätzen, ob und in welchem Umfang Homosexualität eine biologische Eigenschaft ist, mit der die Leute geboren werden, oder eine gesellschaftlich erworbene.

Wir sehen diese drei bedeutenden theoretischen Schwächen nicht nur als unsere eigenen an, sondern als eine Widerspiegelung von bedeutenden geschichtlich-theoretischen Schwächen in der kommunistischen Bewegung, deren Teil wir sind. Jedoch hat die schwere Arbeit begonnen, diese Frage zu untersuchen und zu erforschen. Leute beginnen, Tatsachen über diese Fragen von der Vorgeschichte bis zur Gegenwart herauszufinden, besonders über den Umfang, in dem Homosexualität existierte, erlaubt war, unterstützt wurde, und über das Wesen und den Umfang der Unterdrückung von homosexuellen Personen in den verschiedenen Perioden der Geschichte. Es werden Untersuchungen geführt über die Rolle der Biologie und der Gesellschaft in der Definition von „Homosexualität“. Es ist dieser Mangel an geschichtlichen und wissenschaftlichen Informationen, der unser Papier unvollständig und der die anti-homosexuelle Analyse falsch macht – von einem unbedingt wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet. Der Kampf für eine umfassende, richtige Linie zur „Frage der Homosexualität“ wird verzögert durch kärgliche und oberflächliche Informationen und wird damit nicht über Nacht entschieden werden können. Wir freuen uns sehr,

dass es jetzt Kommunist:innen gibt, die diese Aufgabe ernsthaft angehen.

2. In unserer Besprechung der dramatischen Wende der Sowjetunion in den dreißiger Jahren (die Verabschiedung von Gesetzen und die Durchführung einer Politik, die Abtreibung und Homosexualität unter Strafe stellte und die materielle Anreize für die erweiterte Produktion von Kindern gewährte) wollten wir nicht sagen, dass dies ein korrekter Kurs war, den die Partei hier eingeschlagen hatte. Eher sehen wir diese Politik als eine mechanische Antwort auf komplexe und ernsthafte Probleme an. Wir denken, dass diese von der Partei zu dieser Zeit veranlasste Politik die Rolle der Massen unterbewertete, indem sie sich statt für die Erziehung und Überzeugung der Massen für strenge Gesetze und materielle ökonomische Anreize entschied.

Diese Maßnahmen haben die Theorie nicht auf die Probleme der Massen angewandt, sondern setzten administrative Problem-„lösungen“ fest. Sie stellten keine sozialistischen Methoden zur Lösung von Widersprüchen dar, sondern benutzten bürgerliche Ansichten, um das Bedürfnis nach Reproduktion der Arbeiter:innenklasse zu befriedigen. Wir halten diese Herangehensweise für falsch. Jedoch benutzten wir das Beispiel, um zu zeigen, dass Kommunist:innen die Probleme auf der Basis einer Analyse der konkreten historischen Bedingungen lösen müssen. Es ist falsch, die Bedingungen der UdSSR in den dreißiger Jahren mit denen der Ver-

einigten Staaten in den siebziger Jahren gleichzusetzen. Wir meinen, dass einige der neuen kommunistischen Gruppen im Hinblick auf die Frage der Unterdrückung von homosexuellen Personen just so vorgegangen sind.

3. Zu guter Letzt betonen wir erneut den Hauptpunkt dieses Papiers: Wir sind überzeugt, dass Klassenstandpunkt und Weltanschauung bestimmen, ob jemand wirklich ein:e proletarische:r Revolutionär:in ist. Weder Heterosexualität noch Homosexualität sind ein Ersatz für oder eine Probe auf den Klassenstandpunkt von jemandem. Dieses Papier zeigt auf, warum das so ist.

Kapitel 1. Methodologie

Bevor wir uns dem spezifischen Zusammenhang der anti-homosexuellen Argumente zuwenden, wollen wir unser Verständnis der marxistischen Methodologie skizzieren, welche Kommunist:innen benutzen, um ein Problem korrekt zu analysieren. Die marxistische Methode ist zuerst und in erster Linie eine Weltanschauung, das Wesen des Marxismus-Leninismus. Sie ist der dialektische Materialismus: der Weg, wie Kommunist:innen die Welt erklären und verändern. Sie ist ein Werkzeug, ein Führer zum Handeln im Dienst des Proletariats. Sie ist nicht neutral und sie lehrt, dass es nicht genügt, die Welt einfach nur zu verstehen, sondern dass dieses Verständnis in den Dienst der Veränderung der Welt gemäß den Interessen des Proletariats gestellt werden muss. Die marxistische Wissenschaft beginnt mit der gründlichen Erforschung der konkreten Bedingungen. Wir gehen aus von der objektiven geschichtlichen Wirklichkeit und nicht von subjektiven Wünschen oder von vorgefassten Meinungen.

Wir können von einer Sache nicht nur oberflächliche Kenntnisse haben und gleichzeitig erwarten, dass wir so zu einer richtigen Analyse kommen; wir müssen uns mit den Erscheinungen sowohl im einzelnen als auch insgesamt auseinandersetzen, wir müssen die grundlegenden Charakteristika, den Zusammenhang und die Entwicklung eines Dinges in seiner bestimmten geschichtlichen Periode kennen und dürfen eine Sache nicht isoliert betrachten.

Wir sollten keine vorschnellen Schlussfolgerungen ziehen, wenn eine Situation unklar ist. Wir müssen Unvorsichtigkeit und Oberflächlichkeit bekämpfen, wir können nicht mit einer einseitigen Fragestellung zufrieden sein. Wir können nicht allein die äußere Erscheinung eines Dinges skizzieren, sondern wir müssen zu seinem Wesen vordringen, indem wir seinen hauptsächlichen Widerspruch begreifen. „Die Forschung hat den Stoff sich im Detail anzueignen, seine verschiedenen Entwicklungsformen zu analysieren und deren inneres Band aufzuspüren. Erst nachdem diese Arbeit vollbracht, kann die wirkliche Bewegung entsprechend dargestellt werden.“⁴ Denn der Marxismus ist eine Wissenschaft und die wissenschaftliche Methode bedeutet, die Wahrheit in den Tatsachen zu suchen, und nicht, die persönlichen Gefühle zum Maßstab der Theorie oder Linie zu machen. Um eine korrekte Einschätzung zu geben, muss ein:e Kommunist:in die Theorie aus der Praxis ableiten, indem er den dialektischen und historischen Materialismus als Wegweiser benutzt. Wir dürfen uns nicht damit zufriedengeben, Hypothesen aufzustellen und damit zu arbeiten, die unserer Meinung über das, was sein sollte, entsprechen, sondern wir müssen bei der Arbeit unter den Massen lernen, was ist. Aufgrund vieler Erfahrungen können wir generelle Ideen und Aufrufe zur Aktion entwickeln, indem wir die marxistisch-leninistisch-

⁴ Karl Marx, „Nachwort zur zweiten Auflage des Kapital“, *Marx-Engels-Werke*, Band 23, Dietz, Berlin, 1970, S. 27.

tische Methode der Forschung anwenden, um die Widersprüche und die Tendenzen der Entwicklung herauszufinden. Diese Verallgemeinerungen müssen wir wieder zusammenfassen, um die Grundlage für neue Richtlinien zu legen, die unsere Praxis wieder vorantreiben.

Wenn wir gegen den Subjektivismus kämpfen wollen, müssen wir den Materialismus, die Dialektik propagieren... Worauf auch der Kommunist stößt, er muss stets fragen: ‚Warum?‘ Er muss seinen eigenen Kopf gebrauchen und es von A – Z durchdenken; er muss überlegen, ob es der Realität entspricht und wirklich wohlbegründet ist; man darf in keinem Fall blindlings mitlaufen und sklavischen Gehorsam fördern.⁵

Wir müssen uns ins Gedächtnis rufen, dass eine richtige ideologische Herangehensweise den Schlüssel für die Entwicklung der politischen Linie darstellt. „Die marxistische Linie bezüglich der Erkenntnis ist die ideologische Basis der politischen Linie der proletarischen Partei und dient gleichzeitig der politischen Linie. Ohne eine korrekte Erkenntnistheorie ist es unmöglich, eine korrekte politische Linie zu formulieren und diese in die Tat umzusetzen.“⁶

⁵ Mao Zedong, „Den Arbeitsstil der Partei verbessern“, *Ausgewählte Werke*, Band III, Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking, 1969, S. 35-54.

⁶ Djiang Han, „Eine richtige Analyse ist von großem Nutzen“, *Peking Rundschau*, 51/73, S. 4.

Es ist geboten, dass wir lernen, die Theorie des Marxismus-Leninismus auf alle Fragen und Probleme anzuwenden, denen wir gegenüberstehen. Beim Erlernen und in der Anwendung dieser wissenschaftlichen Methode nachzulassen führt dazu, dass wir unsere Beziehungen verlieren, uns treiben lassen und die Entwicklung des von der Arbeiter:innenklasse geführten revolutionären Kampfes verlangsamen. Wir müssen uns die grundlegende Einsicht ins Gedächtnis rufen, dass sich eine Gesellschaft zu jeder geschichtlichen Periode durch die Entwicklung und Lösung der eigenen inneren Widersprüche verändert. Der Hauptwiderspruch, der die Lösung aller anderen bestimmt, ist der zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privaten Aneignung des Reichtums, der Widerspruch zwischen den Klassen. Ausgehend von dieser Methodologie und Weltanschauung betrachten wir das RU-Papier und andere anti-homosexuelle Analysen, und wir schätzen sie ein. Wir fragen: Wo ist deren Forschung und Studium? Wo sind ihre historischen und materiellen Beweise? Diese Fragen sollten wir für den Fortgang des Papiers in Erinnerung behalten. Wir haben herausgefunden, dass die RU die marxistische Methode und die proletarische Ideologie in ihrer Analyse systematisch aufgegeben haben, und daher ist ihre Linie durchgängig falsch.

Kapitel 2. Ist Homosexualität eine Antwort auf den verfaulenden Imperialismus?

Die grundlegende Voraussetzung der RU-Position zu den Homosexuellen ist in ihrer unbewiesenen Behauptung dargelegt, dass

Homosexualität ... heute in den USA eine individuelle Antwort auf die Verschärfung der Widersprüche im niedergehenden Imperialismus [ist], im besonderen ist sie eine Antwort auf den Widerspruch zwischen Männern und Frauen, der in den Institutionen männlicher Vorherrschaft wurzelt und in der Ideologie des männlichen Chauvinismus.

Tatsache ist, dass Homosexualität in allen historischen Perioden existiert hat, sie wurde gesellschaftlich akzeptiert und sogar unterstützt in vorkapitalistischen Gesellschaften (z. B. in urkommunistischen Gesellschaften wie in denen der Irokesen und Mojaven). Wenn wir als Marxist:innen-Leninist:innen wissen, dass der Imperialismus die höchste Stufe des Kapitalismus ist, dann war Homosexualität in vorkapitalistischen Gesellschaften sicherlich keine Antwort auf den niedergehenden Imperialismus, den es damals noch gar nicht gab. Die unbewiesene Aussage „Homosexualität ist eine Antwort – bewusst oder nicht – auf eine Gesellschaft der männlichen Vorherrschaft“ findet keine Grundlage in geschichtlichen Tatsachen. (Ähnlich die October-League:

Sie hat behauptet, dass Homosexualität in Zeiten sozialen Verfalls und in Zeiten außergewöhnlich harter Frauenunterdrückung ansteigt). Die Wahrheit ist, dass Homosexualität in matriarchalischen Gesellschaften vorkam, in denen es keine männliche Vorherrschaft gab, wie auf den Philippinen vor den spanischen Eroberungen des 16. Jahrhunderts. So existierte Homosexualität in Perioden weiblicher Vorherrschaft oder in Perioden, wo Frauen hoch geachtet waren, und nicht ausschließlich in Zeiten schwerer Unterdrückung von Frauen. Betrachten wir die Geschichte der USA: Die Periode vor dem Bürgerkrieg war in den Südstaaten eine Zeit großer Frauenunterdrückung, aber es ist kein entsprechendes Ansteigen der Homosexualität bekannt. Der RU scheinen alle homosexuellen Beziehungen auf einer Antwort auf männliche Vorherrschaft und männlichen Chauvinismus begründet, ebenso auf der anwachsenden Entfremdung im Kapitalismus. Obgleich es wahr ist, dass der Kapitalismus die Entfremdung für alle Mitglieder der Gesellschaft verschärft, insbesondere für die Arbeiter:innenklasse und die Kleinbourgeoisie, folgt daraus nicht einfach, dass Entfremdung die Quelle sexueller Beziehungen ist, seien sie heterosexuell oder homosexuell.

Welche wissenschaftlichen und historischen Beweise werden vorgelegt, um die Ableitung zu stützen, dass Homosexualität eine individuelle Antwort auf die Widersprüche des niedergehenden Imperia-

lismus ist? Absolut keine. Oder sollen wir glauben, dass die RU der Meinung ist, eine solche Aussage sei geradezu „natürlich“ richtig und bedürfte keiner Begründung? Als Kommunist:innen und als homosexuelle Personen widersprechen wir. Uns sind die vielen „natürlichen“ Ideen bekannt, die die Bourgeoisie versucht als wahr auszugeben. Die RU erkennt dies an, wenn sie in ihrem Programmentwurf richtig feststellt: „Die Ideen und die Weltanschauung der Kapitalisten und anderer Ausbeuterklassen, die die Gesellschaft für Tausende von Jahren beherrscht haben, sind in der Gesellschaft tief verwurzelt und haben den Status der ‚Macht der Gewohnheit‘ erworben.“ Die Bourgeoisie macht sich das zunutze, um die sogenannte „Theorie der menschlichen Natur“ zu fördern, die besagt, dass die Menschen von Grund auf selbstsüchtig sind und sich niemals ändern werden, so dass der Sozialismus zum Scheitern verurteilt ist und der Kommunismus eine hoffnungslose Utopie darstellt. Diese bürgerliche Theorie ist uralter Müll. Es gibt kein solches Ding wie eine abstrakte „menschliche Natur“ unabhängig von den Klassen.

In der Sklavenhaltergesellschaft galt es als „natürlich“ für eine Gruppe von Menschen, die Sklav:innenhalter, dass ihnen andere Menschen gehörten, die Sklav:innen. In der kapitalistischen Gesellschaft wird diese Idee als kriminell und absurd angesehen, weil die Bourgeoisie kein Bedürfnis nach Sklav:innen als Privateigentum hat (wenigstens nicht in

ihrem eigenen Land). Aber sie hat großen Bedarf an Lohnsklav:innen, Proletarier:innen. Daher gibt sie eine Gesellschaft als „natürlich“ aus, wo eine kleine Gruppe, die Kapitalist:innen, die Produktionsmittel besitzen und auf dieser Grundlage die große Mehrheit der Gesellschaft zwingen, sie zu bereichern.

Wie wir gezeigt haben, bringen die RU und andere erstens keinen Beweis dafür vor, dass Homosexualität entweder eine Antwort auf den niedergehenden Imperialismus oder auf männliche Vorherrschaft und Chauvinismus darstellt. Ferner, irgend etwas bloß als „Antwort“ zu etikettieren, bezeichnet eher eine lineare Auffassung der Geschichte als ein dialektisches Herangehen. Zweitens ist es ein Fehler, irgend etwas als „Antwort“ zu bezeichnen und es damit als negativ abzutun. Nehmen wir zum Beispiel die geschichtliche Erscheinung von Kapitalismus und Imperialismus. Klassenkampf und nationale Befreiungskriege sind „Antworten“, die wir unterstützen und an denen wir uns beteiligen. Klassenzusammenarbeit ist ebenso eine Antwort, es ist eine Antwort, die bedeutet, sich zu isolieren und eine Niederlage zu erleiden. Daher ist es unzulässig, eine Erscheinung als „Antwort“ abzuweisen und als solche negativ zu etikettieren. Der Schlüssel dafür ist, welche Gestalt sie annimmt und welche Klasseninteressen sie zum Ausdruck bringt. Klassenkollaboration ist eine falsche Antwort auf die bürgerliche Herrschaft, weil sie die Herrschaft

der Bourgeoisie auf Kosten der Arbeiter:innenklasse erhält. Klassenkampf und nationale Befreiungskriege dienen den Interessen des internationalen Proletariats.

Wir stellen fest, dass die RU Homosexualität nicht nur als eine Antwort etikettiert, sondern als falsche Antwort. Jedoch wird kein wirklicher Beweis dafür präsentiert, wie oder warum Homosexualität den Klassenkampf aufhält. Heterosexualität ist an und für sich weder fortschrittlich noch reaktionär. Homosexualität ist an und für sich weder fortschrittlich noch reaktionär. Es ist nicht die Sexualität, die die Klassenstandpunkte bestimmt, sondern es ist die Weltanschauung, die die Menschen zu ihren Beziehungen und zu ihrer Arbeit bringt.

Unser begrenztes Studium und unsere begrenzte Erfahrung führen uns dazu zu glauben, dass die Frage, warum Menschen homosexuell sind, zu komplex ist, als dass sie in einer solch leichtfertigen und subjektivistischen Art behandelt werden könnte wie: „Es ist eine Antwort“. Mit einem methodologischen Herangehen, das so unwissenschaftlich und so unmarxistisch ist wie das oben Beschriebene, werden wir niemals eine korrekte Linie entwickeln, die notwendig ist, um eine revolutionäre Bewegung der Arbeiter:innenklasse aufzubauen, und auch keine Partei, die die organisierte Vorhut der Arbeiter:innenklasse darstellt und die die sozialistische Revolution in diesem Land anführt.

Kapitel 3. Ist Homosexualität eine Widerspiegelung der kleinbürgerlichen Ideologie?

Aus der Hauptvoraussetzung der RU ergibt sich die Stoßrichtung ihrer anti-homosexuellen Linie. Homosexualität sei ein Ausdruck der (klein-)bürgerlichen Ideologie und nicht der proletarischen Ideologie. Das spiegle sich in verschiedenen Aspekten der Homosexualität wider. Lasst uns das überprüfen.

A. Ideologie

Die RU sagt: „Homosexualität... ist eine Ideologie des Kleinbürgertums.“ Erstens ist das ein falscher und unwissenschaftlicher Gebrauch von Ausdrücken. Marxist:innen müssen sorgfältig und präzise mit Begriffen umgehen, jedenfalls solange es die Aufgabe der Wissenschaft ist, Klarheit zu schaffen, und nicht, unsere Gedanken und unsere Einschätzung zu verwirren. Ideologie ist eine Widerspiegelung der Klasse, sie ist eine Weltanschauung. In der Welt von heute kämpfen zwei Klassen um die Macht: die Kapitalist:innenklasse (Bourgeoisie) und die Arbeiter:innenklasse (Proletariat). Es gibt zwei Weltanschauungen, zwei gegeneinander kämpfende Ideologien.

Die Ideologie der Bourgeoisie besteht aus den Ideen und den Auffassungen von der Welt, die die bürgerlichen Klasseninteressen ausdrücken und befördern. Sie dient dazu, die Herrschaft der Bour-

geoisie zu stützen, das Privateigentum an den Produktionsmitteln, den natürlichen Ressourcen etc. und den Imperialismus zu rechtfertigen. In der kapitalistischen Welt herrscht ihre Ideologie und wird durch die bürgerlichen Einrichtungen verewigt (politische und juristische Institutionen, Massenmedien, Erziehung etc.).

Die zweite und aufsteigende Ideologie ist die des Proletariats, der revolutionären Arbeiter:innenklasse. Ihre Weltanschauung ist der Marxismus-Leninismus, die Theorie und Praxis der sozialistischen Revolution, sie anerkennt die Arbeitswerttheorie und den proletarischen Internationalismus.

Obwohl es in der kapitalistischen Gesellschaft Mittelklassen zwischen Bourgeoisie und Proletariat gibt, gibt es keine dritte Ideologie. Zwischen den beiden Hauptklassen gefangen, spiegelt die kleine Bourgeoisie Aspekte von beiden, von Bourgeoisie und Proletariat, wider. Als Leute, die verkaufen und Handel treiben, die gesellschaftlich mit der Bourgeoisie verbunden sind und danach streben, ein Teil von ihr zu werden, identifizieren sich viele Kleinbürger mit der Bourgeoisie und unterstützen sie und ihre (gegenwärtig in den USA) herrschende Ideologie. Auf der anderen Seite, als Leute, die arbeiten und keinen Besitz an Produktionsmitteln haben, ist die Kleinbourgeoisie ideologisch offen für die Arbeiter:innenklasse und kann für den Kampf gegen den Kapitalismus unter Führung der Arbeiter:innenklasse gewonnen werden.

Es ist ihre gesellschaftliche und ökonomische Position zwischen den beiden Hauptklassen (weder Kapitalist:innenklasse noch Arbeiter:innenklasse); die Tatsache, dass sie weder die herrschende und die ausbeutende Klasse darstellt, noch die ausgebeutete und revolutionäre Klasse, führt geschichtlich gesehen zu kleinbürgerlichen Formen des Denkens und Verhaltens (Empirismus und Subjektivismus, Wankelmut, Individualismus, Opportunismus und Nachtrabpolitik).

„Ideologie“ zu benutzen, wie die RU es tut, bedeutet, dass Frau oder Mann sagen muss, dass generelle individuelle Liebesbeziehungen eine Ideologie der Kleinbourgeoisie sind. Aber es ist lächerlich, von einer individuellen Beziehung als einer „Ideologie“ zu reden. Sexuelle Beziehungen existierten, existieren und werden existieren in allen Gesellschaften – primitiven, feudalen, kapitalistischen und kommunistischen. Wahr ist lediglich, dass diese Beziehungen von der herrschenden Ideologie dieser Gesellschaft gekennzeichnet sind. Homosexualität ist nicht mehr eine Ideologie als Heterosexualität.

B. Flucht

Nachdem die RU die unbewiesene Behauptung aufgestellt hat, dass Homosexualität eine Antwort auf männliche Vorherrschaft und niedergehenden Imperialismus ist, fährt sie damit fort, diese Antwort zu charakterisieren als Abwendung vom Kampf zwischen Männern und Frauen und als begründet auf dem „Widerwille[n], sich in sehr wich-

tigen Beziehungen mit dem anderen Geschlecht auseinanderzusetzen.“ Ferner, „Lesbianismus [ist]... eine Flucht vor dem männlichen Chauvinismus, während die männliche Homosexualität den männlichen Chauvinismus durch die Weigerung bekräftigt, Beziehungen zu Frauen aufzunehmen.“⁷ Diese Behauptungen machen es notwendig, auf verschiedene Probleme einzugehen.

Als Kommunist:innen kämpfen wir gegen männlichen Chauvinismus und männliche Vorherrschaft am Arbeitsplatz, in der Schule, in Massenorganisationen und in kommunistischen Organisationen, unter Freund:innen und Genoss:innen. Liebesbeziehungen sind nicht die Quelle von männlichem Chauvinismus und von männlicher Vorherrschaft; eher spiegeln sie, wie alle Aspekte des Lebens unter kapitalistischen Klassenbeziehungen und kapitalistischer Kultur, bloß die Wirklichkeit der Klassentrennung wider. Keine individuelle Beziehung unter kapitalistischen Verhältnissen ist per se eine Beziehung, in der die Menschen den männlichen Chauvinismus bekämpfen. Das kann nur bewusst geschehen.

Aus diesen Gründen wissen wir als Kommunist:innen, dass männliche Vorherrschaft und männlicher Chauvinismus nicht dadurch verschwinden werden, dass sich Frauen und Männer in individuellen Liebesbeziehungen auseinandersetzen. Wir glauben, dass die Aufhebung der Frauen-

⁷ Hervorhebung im Original.

unterdrückung erst beginnen kann, wenn eine feste materielle Basis dafür durch die sozialistische Revolution gelegt worden ist, geführt von der Arbeiter:innenklasse und ihrer Partei, mit dem Ergebnis der proletarischen Diktatur.

Mit anderen Worten: Wir sehen den kollektiven Kampf der Arbeiter:innenklasse als den Schlüssel an und als primär, um die Frauenunterdrückung zu beenden, und den individuellen Kampf in Liebesbeziehungen als entschieden zweitrangig und unterstützend. Eine unbeweisbare Aussage zu treffen, dass homosexuelle Personen sich vom „Kampf zwischen Männern und Frauen“ abwenden, bedeutet, die doppelte Natur dieses Kampfes zu leugnen, das heißt seinen primären Charakter als Massenkampf und seinen sekundären Charakter als individuelle Auseinandersetzung.

Zweitens sagt die RU nicht, dass Homosexualität ein „Versuch“ ist, dem männlichen Chauvinismus zu „entfliehen“, sondern dass es eine Flucht ist, ein Sich-dem-Kampf-entziehen. Solch ein Blickwinkel spiegelt eine idealistische Auffassung von Herrschaft und der Stärke männlicher Vorherrschaft und des Chauvinismus in einer fortgeschrittenen kapitalistischen Gesellschaft wider. Tatsache ist, dass niemand – männlich oder weiblich – männlicher Vorherrschaft und männlichem Chauvinismus „entfliehen“ kann. Der Kapitalismus braucht und erhält sie, sie sind ein integraler Bestandteil der Beeinflussung von beiden (Frauen und Männern) am

Arbeitsplatz, zu Hause und im Stadtteil (community). Männliche Vorherrschaft ist kein so schwacher und isolierter Teil der bürgerlichen Ideologie, dass eine Person ihr „entfliehen“ kann, indem sie einfach bloß ihre Beziehungen ändert. Die konkrete Erfahrung zeigt, dass homosexuelle Personen, besonders homosexuelle Frauen, sich mit männlicher Vorherrschaft und männlichem Chauvinismus auf der Arbeit, in der Schule, auf der Straße, in politischen Organisationen und wo immer sie sind, herum-schlagen müssen. Tatsächlich ist Homosexualität nicht nur keine Flucht, sondern die Unterdrückung durch männliche Vorherrschaft und männlichen Chauvinismus nimmt zu. Die Bourgeoisie benutzt männliche Vorherrschaft und Chauvinismus, um anti-homosexuelle Vorurteile hochzuschaukeln, die der weiteren Spaltung der Arbeiter:innenklasse dienen. Wenn homosexuelle Frauen zu hören bekommen, dass das, was sie wirklich brauchen, ein „guter Fick“ ist, ist das der chauvinistischen Idee nicht total unähnlich, derzufolge sich jede Frau insgeheim danach sehnt, vergewaltigt zu werden, dass „nein“, ja“ bedeutet oder dass ein „guter Fick“ eine Frau von Frigidität heilen wird. Es ist auch nicht überraschend, dass eine Frau, die stark und bestimmt oder athletisch oder intelligent und kompetent ist, möglicherweise „lesbisch“ genannt wird, um sie in eine „angemessene“ Rolle zu zwingen, das heißt: Passiv und unterstützend. Wenn ein Mann homosexuell ist, werden die Leute neugierig sein, ob er freund-

lich und weichlich ist oder Künstler oder Dichter, oder ob er nicht mit den Frauen, die er gehabt hat, umherprahlt, weil er sich nicht wie ein „Mann“, sondern wie eine „Frau“ verhält. In der Tat war es einer der anfänglichen starken Punkte der Gay Liberation Bewegung, dass sie erkannt hat, dass der Kampf nicht nur gegen die Anti-Homosexualität, sondern generell gegen die Frauenunterdrückung gehen muss.

Schließlich sind wir betroffen von der durch und durch negativen, einseitigen Art, wie die RU homosexuelle Beziehungen sieht. Tatsächlich: ihre Sicht vom Homosexualität als „Widerwillen“ gegen Beziehungen oder als eine „Flucht“ vor dem anderen Geschlecht gibt geschlossen die Sichtweise der bürgerlichen Soziologen und Psychologen wider, dass Homosexualität „unnatürlich“ ist oder eine „Unfähigkeit“, eine Beziehung zu einer Person des anderen Geschlechts aufzunehmen. Wir denken, dass es wichtig ist, die andere Seite der Medaille zu betrachten: Homosexualität ist die Fähigkeit, eine Beziehung zu einer Person desselben Geschlechts aufzunehmen. Wir glauben, dass die ungeheure, zusammenhängende Homosexuellenfeindlichkeit mehr von ihrem eigenen Subjektivismus herrührt als von irgendeiner korrekten Beschäftigung mit dem kleinbürgerlichen Individualismus. Die marxistische Methode lehrt uns, dass wir bewusst die vorhandenen Bedingungen studieren und von der objektiven Realität ausgehen müssen, nicht von

subjektiven Wünschen. Wir müssen lernen, in das Wesen der Erscheinungen einzudringen und nicht mit ihren schattenhaften Umrissen zufrieden zu sein.

C. Individuelle Wahl

Die RU scheint besonders interessiert an den negativen Aspekten der Individualität lesbischer Frauen, insbesondere der aus der Frauenbewegung: „Diese Frauen sagen, dass sie mit Männern in ihren persönlichen Beziehungen nichts zu tun haben wollen oder können.“ Bei dialektischer Betrachtung bedeutet Lesbianismus nicht unbedingt eine Zurückweisung der Männer. Er kann genauso gut bedeuten, dass eine Frau Beziehungen zu anderen Frauen eingehen kann, und das bedeutet er oft. Lesbianismus ist nicht notwendig eine Frage von „nicht können“ oder „nicht wollen“, sondern er bedeutet auch, dass eine Frau eine Beziehung mit einer anderen Frau eingehen kann. Wir schreiben das nicht, um zu leugnen, dass es homosexuelle Frauen gibt, die homosexuelle Beziehungen wegen negativer Erfahrungen mit Männern aufnehmen, auch gibt es homosexuelle Frauen, die starke antimännliche Gefühle haben. Jedoch gibt es auch viele homosexuelle Frauen, die dies nicht haben. Die Folgerungen der RU sind einseitig, da sie ausschließlich die vorhergehenden erwähnt. Es ist ähnlich einseitig, dass sie sich ausschließlich auf homosexuelle Frauen konzentriert, die antimännliche Gefühle äußern, und die zahllosen heterosexuellen Frauen ignoriert,

die gleichermaßen starke antimännliche Aussagen machen und Handlungen vornehmen. Gleichfalls bringt das Verhalten vieler heterosexueller Männer missachtung gegenüber den Frauen zum Ausdruck; das gesamte Anti-Frau-Verhalten, wovon die Vergewaltigung nur ein extremes Beispiel ist.

Die antimännlichen Gefühle lesbischer und heterosexueller Frauen und die Anti-Frau-Aktionen und Gefühle von heterosexuellen und homosexuellen Männern, spiegeln nur die äußeren Anschein der Dinge wider, ihr Wesen liegt in der materiellen Unterdrückung der Frauen und dem Sexismus unter dem Kapitalismus. Der Schlüsselpunkt zum Verständnis ist, dass die Diktatur der Bourgeoisie (und ihre Ideologie) Frauen unterdrückt hat. Folgerichtig gibt es gegenwärtig einen Widerspruch zwischen Frauen und Männern. Kommunist:innen – homosexuell oder heterosexuell – versuchen diesen Widerspruch zu lösen, indem sie (1) anerkennen, dass die materiellen Bedingungen, um mit der Frauenunterdrückung Schluss zu machen, nur in der sozialistischen Ökonomie bestehen können und (2) indem sie daran arbeiten, alle zu vereinigen, die vereint werden können, um für volle demokratische Rechte für Frauen und für den Sozialismus zu kämpfen. Die bürgerliche Ideologie in ihrem Versuch, die Arbeiter:innenklasse zu spalten, hat daran gearbeitet, die Frauen gegeneinander zu hetzen. Der hohe Druck – erst: „Krieg den Mann“ und dann „Behalt den Mann“ als Beweise für eine „wirkliche

Frau“ – macht die Frauen misstrauisch gegenüber einander und hetzt sie gegeneinander auf, anstatt sie zu vereinigen und den wirklichen Feind, den Imperialismus, zu bekämpfen.

Die Frauenbewegung hat gezeigt, dass beim Zusammenschluss von Frauen – besonders von Frauen aus der Arbeiter:innenklasse – mehr passiert, als dass wir nur aufhören, uns gegenseitig zu bekämpfen. Im gemeinsamen politischen Kampf und in der Praxis entwickeln sich tiefe Freundschaften. Einige von diesen Beziehungen wurden sexuell, nicht so sehr wegen einer Zurückweisung der Männer, sondern als Verwirklichung dessen, dass Frauen ebenfalls Menschen sind, mit denen frau bedeutende Beziehungen haben kann. Wenn erklärte Marxist:innen-Leninist:innen in die Liebe von Frauen zu Frauen hineinlesen, dass sie eine Zurückweisung der Männer bedeutet, spiegelt das die bürgerliche Ideologie wider, dass eine Frau ohne Mann nicht glücklich oder ausgefüllt ist, dass Frauen in ihren wichtigsten Beziehungen einen Mann mehr lieben sollten als eine Frau, dass Männer bedeutender als Frauen sind. Das ist eine einseitige Herangehensweise.

Auch deutet diese Zurückweisungstheorie auf die subjektiven Ängste und Bedrohungen hin, die Männer haben, die von einer Gesellschaft der männlichen Vorherrschaft und des männlichen Chauvinismus geprägt sind, wenn sie auf Frauen treffen, die nicht auf sie bauen. Jedoch zur RU:

„Solch eine Wahl ist klar individualistisch, sie sagt: *Ich* habe das Recht, Beziehungen – zu wem *ich* will – aufzunehmen, *ich* kann mit *meinem* Körper tun, was *ich* will.“⁸ Wir sind von der Entrüstung betroffen, die die RU über eine Frau empfindet, die sagt, dass sie ein Recht hat, darüber zu entscheiden, mit wem sie zusammen sein will, oder dass sie ein Recht hat zu kontrollieren, was mit ihrem Körper passiert. Wenn eine Frau sich weigert, eine Beziehung zu einem Mann fortzusetzen, der sie immerzu schlägt und demütigt, ist sie dann individualistisch? Was ist mit einer Frau, die sich für eine Abtreibung entscheidet?

Unterstützen wir nicht eine Frau, die sich dagegen wehrt, sterilisiert zu werden oder als Versuchskaninchen für IUD⁹ missbraucht zu werden? Sind wir nicht für die Geburtenkontrolle, weil sie eine Möglichkeit der individuellen Entscheidung darstellt? Mit welchen subjektiven Vorurteilen wirft die RU hier herum?

Wir stimmen mit der Konzeption überein, dass die individuellen Bedürfnisse eines Menschen zweitrangig gegenüber den Erfordernissen des revolutionären Kampfes sind. Wir glauben auch, dass die sozialistische Revolution der Beginn der Lösung der Widersprüche zwischen gesellschaftlicher Arbeit und Privateigentum ist und der Unterdrü-

⁸ Hervorhebung im Original.

⁹ IUD (Inter Uterine Device) bedeutet das Einsetzen einer Spirale in den Uterus.

ckung, die von diesem Widerspruch herrührt. Dies schließt eine Achtung vor dem Individuum ein, die unter der Herrschaft des Kapitals fehlt.

D. Individuelle Lösungen

Wir fahren fort. Die RU schreibt, „dass die Homosexuellen am Rande der Gesellschaft leben müssen, weil ihre Beziehungen öffentlich diskriminiert werden; daher können solche Beziehungen nur ein individueller Ausweg aus den Widersprüchen des Imperialismus sein...“ Weiter: „Weswegen sind solche Entscheidungen nicht fortschrittlich, sondern individualistisch? Nicht deswegen, weil sie alleine gelebt werden ..., sondern weil sie nicht in der Lage sind, die Massen im Kampf zu gewinnen, und auch keine Grundlage für die Organisation des Kampfes der Massen um ihre Interessen legen.“ Weiter: „Weil wir den Klassenkampf an die erste Stelle setzen, sind wir gegen alle Beziehungen, die von den Beteiligten als Hauptquelle ihres persönlichen Wohlergehens oder als Quelle persönlicher Rettung gesehen werden.“

Hat sich die RU jemals mit homosexuellen Personen oder wenigstens mit Leuten, mit denen sie zusammenarbeitet, unterhalten? Tatsache ist, dass einige Homosexuelle ihre Beziehungen als Hauptquelle ihres persönlichen Wohlergehens sehen, und einige heterosexuelle Leute tun das auch. Keine Kommunist:in – ob homosexuell oder heterosexuell – sieht persönliche Beziehungen als Lösung der Widersprüche des Imperialismus an. Sexuelle Be-

ziehungen – heterosexuell oder homosexuell – stellen die Macht der Monopolkapitalist:innen nicht in Frage, oder bringen nicht per se „den Kampf der Arbeiter:innenklasse voran“. Anderes zu behaupten ist reine Metaphysik. Es ist nichts Magisches an heterosexuellen Beziehungen, das ihnen das „natürliche“ Anrecht darauf gibt, als gesund und grundlegend zu gelten. Genauso, wie es nichts Magisches an homosexuellen Beziehungen gibt, das ihnen den „natürlichen“ Anschein von Verwirrung gibt. Einige Beziehungen bestärken die Beteiligten, so dass sie sich im Klassenkampf einsetzen; andere verbrauchen Energie und bestärken rückständige Ideen. Beziehungen sind absolut keine „Dinge an sich“.

Es ist genau eine der Aufgaben der bürgerlichen Ideologie, die Idee zu fördern, dass es eine Mauer zwischen produktivem Leben (Arbeit) und persönlichem Leben gibt. Uns wird auf tausend verschiedenen Wegen erzählt, dass – während uns der Arbeitslohn die Mittel zum Leben sichert – wir nur wirklich „leben“ zu Hause, in unseren Beziehungen, in der Familie, am Strand oder in den Bergen. Und für die meisten Leute unseres Landes bedeuten die Freizeit und ihre individuellen persönlichen Beziehungen die einzig angenehme Zeit ihres täglichen Lebens. Es ist unsere Aufgabe als Kommunist:innen, diese künstliche Trennung einzureißen und produktives wie persönliches Leben wieder zu vereinen.

Gegenwärtig verhält es sich so, dass die meisten Beziehungen in dieser Gesellschaft, homosexuelle und heterosexuelle, keine „Grundlage für die Organisation des Kampfes der Massen um ihre Interessen legen.“ Als Kommunist:innen können wir uns nicht mit persönlichen Beziehungen im allgemeinen beschäftigen, losgelöst von der konkreten Wirklichkeit. Die konkrete Wirklichkeit in den USA von heute ist die, daß persönliche Beziehungen eine widersprüchliche Rolle spielen. Auf der einen Seite benutzt die Bourgeoisie persönliche Beziehungen und die Kleinfamilie, um die wirklichen Widersprüche der Gesellschaft zu verschleiern und die bürgerliche Ideologie aufrechtzuerhalten (besonders die Geschlechterrollen). Auf der anderen Seite sind persönliche Beziehungen und die Kleinfamilie tatsächlich eine der Hauptquellen der Lebensfreude der Menschen und geben ihnen die Stärke und den Willen, vorwärts zu gehen. Als Kommunist:innen müssen wir mit diesen Widersprüchen in unserer Arbeit umgehen. Es ist nicht genug, große Parolen auszugeben: „Verteidigt die Familie“. Wir müssen der Arbeiter:innenklasse eine richtige Haltung zur doppelten Rolle von Beziehungen und der Kleinfamilie lehren und ihren Kampf gegen deren negative Seiten anführen sowie das Positive stärken. Wir müssen ihr helfen, die Mauer zwischen Produktion und persönlichem Leben einzureißen. Die Arbeiter:innenklasse braucht politisches Bewusstsein und Verständnis, aber nicht irgendwelche Slogans. An-

ders vorzugehen ist völlig mechanistisch und leugnet die Rolle des Bewusstseins.

E. Rand der Gesellschaft

Homosexuelle Personen sind laut RU nicht nur individualistisch, sondern sie befinden sich auch außerhalb des „Hauptstroms der Gesellschaft“ weil „ihre Beziehungen öffentlich diskriminiert werden“. dass das Unsinn ist, dürfte selbst der RU bekannt sein. Wenn homosexuelle Personen tatsächlich „am Rand der Gesellschaft leben müssen“, dann haben sie eine Menge Gesellschaft: Kommunist:innen, Minderheiten, Arbeiter:innen ohne Papiere, unverheiratete Paare, Kriegsdienstdeserteure, Leute, die sich ihrer Einberufung zur Armee entziehen, Gefangene etc. – alle diese Gruppen werden öffentlich diskriminiert. Mag sein, dass sich die von der RU häufig erwähnte Landkommune am Rande der Gesellschaft bewegt, aber dort befinden sich keineswegs die meisten homosexuellen Personen. Die homosexuellen Personen sind keine Nachbarn am Arbeitsplatz, in der Schule, im Supermarkt, in 1. Mai- Komitees und in Foren zum Parteiaufbau, oder bei anderer politischer Arbeit. Sie sind Fließbandarbeiter:innen, Stahl-und Gummiarbeiter:innen, Krankenpfleger:innen, Student:innen, Elektriker:innen, Lehrer:innen, Rechtsanwälte:innen, Arbeitslose, Mütter und Väter. Die große Mehrheit der homosexuellen Personen sind Arbeiter:innen, wie die große Mehrheit der Bevölkerung unseres Landes. Selbst die Bourgeoisie besitzt nicht die

Dummheit, Arbeiter:innen als gesellschaftliche Randgruppe zu bezeichnen.

Ein Mensch, zu der eine andere Person eine Beziehung hat, transportiert diese nicht auf mystische Art und Weise in eine andere Welt. So auch nicht das Wunschdenken der RU. Die gesellschaftliche Stellung der Menschen vermittelt der Sexualität zu bestimmen, reflektiert das in der bürgerlichen Gesellschaft herrschende Zerwürfnis mit der Sexualität. Zu behaupten, dass Sexualität die Weltanschauung und Politik von jemandem bestimmt, heißt doch nur, dass die Sexualität der Hauptwiderspruch ist, und leugnet die fundamentale Einsicht des Marxismus: „Die gesellschaftlichen Veränderungen hängen in der Hauptsache von der Entwicklung der Widersprüche innerhalb der Gesellschaft ab, also der Widersprüche zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, zwischen den Klassen, zwischen dem Neuen und dem Alten, die Entwicklung dieser Widersprüche treibt die Gesellschaft vorwärts und gibt den Impuls für die Ablösung der alten Gesellschaft durch eine neue.“¹⁰ Wir müssen eine konkrete Analyse der Klassen in unserer Gesellschaft vornehmen. Als allgemeine Regel bestimmen Klassenherkunft und Klassenstandpunkt das revolutionäre Potential der Menschen. Homosexuelle Personen gibt es in allen Klassen, es ist ihre

¹⁰ Mao Zedong, „Über den Widerspruch“, *Fünf philosophische Monographien*, Verlag für fremdsprachige Literatur, Paris, 2022, S. 37.

Klassenherkunft und ihre Weltanschauung, nicht ihre Sexualität, die ihren Standpunkt zur sozialistischen Revolution bestimmt. In den homosexuellen Arbeiter:innen, wie insgesamt in den Massen, „steckt ein gewaltiger Drang zum Sozialismus“.¹¹ Wie homosexuelle Personen gerade nicht auf eine Klasse beschränkt sind, so sind sie auch nicht auf eine einzelne Rasse oder Nationalität beschränkt, wie einige „Kommunist:innen“ vorgeben. Wir wollen nicht behaupten, dass die Arbeiter:innenklasse gegenwärtig hochgradig begeistert ist über homosexuelle Personen. Gegenwärtig sind die Arbeiter auch nicht entzückt von den Kommunist:innen. Beide sind Gegenstand starker Diskriminierung. Die bürgerliche Ideologie und Propaganda haben dazu geführt.

Warum aber... führt die spontane Bewegung, die Bewegung in der Richtung des geringsten Widerstandes gerade zur Herrschaft der bürgerlichen Ideologie? Aus dem einfachen Grunde, weil die bürgerliche Ideologie ihrer Herkunft nach viel älter ist als die sozialistische, weil sie vielseitiger entwickelt ist, weil sie über unvergleichlich mehr Mittel der Verbreitung verfügt. Und je jünger die sozialistische Bewegung in einem Lande ist, desto energischer muss deshalb der Kampf gegen alle Versuche, die nichtsozialistische

¹¹ Worte des Vorsitzenden Mao Zedong (Rotes Buch), Peking, S. 143.

Ideologie zu festigen, geführt werden, desto entschiedener müssen die Arbeiter:innen vor den schlechten Beratern gewarnt werden, die von einer Überschätzung des ‚spontanen Elements‘ usw. zetern.¹²

Arbeiter und Kommunist:innen, wie alle Menschen in dieser Gesellschaft, haben das bürgerliche Erbe übernommen und müssen nun darum kämpfen, sich davon zu befreien. Dieses Erbe, einschließlich der reaktionären Waffen der weißen und männlichen Vorherrschaft, ist für die Arbeiter:innenklasse weder wohltätig noch vernünftig, weil sie nur dazu dienen, unsere Einheit zur Beendigung der kapitalistischen und imperialistischen Ausbeutung zu zerstören. Anti-Homosexualität ist eine andere Form des bürgerlichen Erbes. Die Bourgeoisie hat behauptet, dass Schwarze kriminell seien, primitiv, minderwertig, triebhaft, „ein natürliches Gefühl für Rhythmus haben“, schwarze Männer seien darauf aus, weiße Frauen zu vergewaltigen und nehmen dir deinen Job weg, sie sind faul und ungewandt; Frauen sind schwach und hilflos und brauchen einen Mann zum Anlehnen, sie haben einen natürlichen mütterlichen Instinkt; Männer sind stark und tapfer und heulen nicht, homosexuelle Personen sind krank, sie sind pervertiert und unnatürlich, sie belästigen Kinder und so weiter und so fort. Wir kennen diesen bürgerlichen Müll sehr gut, weil wir

¹² Wladimir I. Lenin, „Was tun?“, *AW in drei Bänden*, Band I, Dietz, Berlin, 1966, S. 176 f.

jeden Tag gegen all das kämpfen müssen, auf der Arbeit und unter unseren Genoss:innen. Aber es scheint so, dass einige Genoss:innen denken, dass die Arbeiter:innenklasse zwar den Kommunismus und den Kampf gegen weißen und männlichen Chauvinismus, gegen weiße und männliche Vorherrschaft handhaben kann, nicht aber den Kampf gegen die Unterdrückung von homosexuellen Personen – und deshalb trotten sie den Arbeiter:innen in dieser Frage hinterher. Wenn anti-homosexuelle Witze gerissen werden, lachen sie auch mit und wollen damit den Arbeitern zeigen, wie sehr sie ihnen gleichen. „Ist das nicht unwichtig, und warum sollten wir es uns nicht etwas leichter machen?“ Lasst uns dieses Verhalten im Lichte dessen untersuchen, was Lenin über die Frage der Spontanität der Massen und das kommunistische Bewusstsein sagte: „Aber das halbe Übel wurde zu einem ganzen, als diese Einsicht zu schwinden begann, ... als Leute – und sogar sozialdemokratische Organe – auftauchten, die bereit waren, aus der Not eine Tugend zu machen, die versuchten, ihre sklavische Anbetung der Spontaneität sogar theoretisch zu begründen.“¹³

Aufgrund unserer praktischen Erfahrungen sind wir überzeugt, dass die Haltung der RU die Fähigkeit der Arbeiter:innenklasse verkleinert, das Wesen der bürgerlichen Ideologie zu erkennen. Als Kommunist:innen müssen wir fest davon überzeugt

¹³ *ebd.*, S. 169.

sein, dass Menschen nicht statisch sind, sondern stattdessen sich ändern und vorwärtsentwickeln können. In der Tat, unsere konkrete Erfahrung als Arbeiterinnen hat uns gezeigt, dass die Leute, mit denen wir Zusammenarbeiten, oft toleranter sind und mehr gewillt, zuzuhören und ihr Verhalten zu bekämpfen und zu ändern, als viele von unseren Genoss:innen. Der Prozess des „coming-out“ in Bezug auf Kolleg:innen mag tatsächlich schwierig und schmerzhaft sein wegen der tief verwurzelten anti-homosexuellen Vorurteile, aber dieser Kampf und das – als Ergebnis dessen – höhere Niveau von Vertrauen, Achtung, Freundschaft und Einheit, was oft erreicht wird, ist es wert. Sich mit Kollegen auseinanderzusetzen, und sie später sagen zu hören, dass sie froh darüber sind, dass wir es ihnen gesagt haben und mit ihnen darüber gesprochen haben, kann unsere Überzeugung nur bestärken, dass die Arbeiter:innenklasse die wirklich revolutionäre Klasse ist. Ein exemplarischer Beweis dafür war der „Green Ban“-Streik¹⁴.

F. Besondere Belastungen und Sich-Gehen-Lassen

Als Kommunist:innen erkennen wir, dass es schwierig ist und einen ziemlichen Aufwand an Zeit und Energie erfordert, irgendeine grundlegende Beziehung in dieser Gesellschaft zu haben. Die

¹⁴ Ein nicht-ökonomischer Streik an einer australischen Gebäudekonstruktion, um das Recht eines homosexuellen Professors zu verteidigen, an der Universität zu lehren.

außergewöhnlich hohe Scheidungsrate, das Aufblühen von Bars und Gemeinschaften mit Partnertausch, die Pornotheater und Nacktbars überall, der anwachsende missbrauch von Kindern, der weitverbreitete Alkoholismus und Drogenmissbrauch sind anschauliche Beweise für den Druck und die Entfremdung im Leben der Menschen. Aber die homosexuellen Beziehungen als „extrem schwierig“, als Ort enormer Spannungen, „denen heterosexuelle Beziehungen nicht unterliegen“, und als „meist von kurzer Dauer“ zu schildern und zu behaupten, dass sie „wesentlich mehr Übung und Kultivierung, sehr viel mehr Zeit und Energie [erfordern] – mit anderen Worten eine viel größere Bereitschaft, sich gehen zu lassen“ ist nur ein Beweis mehr, dass die RU nichts untersucht hat und nicht weiß, wovon sie spricht.

Wir meinen nicht, dass homosexuelle Beziehungen idealer sind als heterosexuelle Beziehungen oder geringerem Druck unterliegen. Homosexuelle Beziehungen sind alles andere als ideal, heterosexuelle Beziehungen sind alles andere als ideal. Homosexuelle Personen haben es auch mit Unterdrückung zu tun, die von der Anti-Homosexualität herrührt, wovon viele heterosexuelle Personen nicht direkt betroffen sind: Angst, arbeitslos zu werden, Unterdrückung durch die Sittenpolizei, psychologisch der Druck auf die, die damit zu tun hatten, als „krank“ und „unnatürlich“ hingestellt zu werden, familiäre Zurückweisung etc. Jedoch

unterliegt das persönliche Leben in vielen anderen Bereichen der Gesellschaft, besonders unter den nationalen Minderheiten, Spannungen, die die in weißen heterosexuellen Beziehungen „bei weitem übertreffen“. Schwarze Beziehungen sind Gegenstand der „zusätzlichen“ Unterdrückung durch weiße Vorherrschaft und weißen Chauvinismus, wie ökonomischer Diskriminierung, polizeilicher Unterdrückung, Sozialgesetzen, die die Familie zerbrechen etc. Trotzdem haben wir Zweifel daran, ob es die RU wagen würde zu behaupten, dass grundlegende Beziehungen unter Schwarzen mehr Kultivierung oder Sich-Gehen-Lassen erfordern – das zu tun wäre lautstarker Chauvinismus. Aber grundlegende homosexuelle Beziehungen so zu bezeichnen, legt wiederum beredtes Zeugnis ab vom Subjektivismus und den verwirrten Auffassungen der RU zur „Frage der Homosexualität“.

Um zusammenzufassen: die RU ist der Meinung, dass Homosexualität eine Äußerung der Ideologie des Kleinbürgertums darstellt, weil es individualistisch ist, eine Flucht, eine individuelle Lösung eines sozialen Problems und dass die homosexuellen Personen am Rande der Gesellschaft leben. Wir sagen, dass diese Behauptungen nicht auf Tatsachen basieren. Sie sind Verallgemeinerungen der Art, die von persönlichen Ängsten, Bedrohungen und Vorurteilen herrühren, und sich selbst bei minimaler Nachforschung als unhaltbar herausstellen. Schlussfolgerungen aufrechtzuerhalten,

3. Widerspiegelung der kleinbürgerlichen Ideologie?

die sich auf keinerlei Forschung und auf einseitiges Denken gründen, ist wohl kaum materialistisch oder dialektisch.

Kapitel 4. Antiimperialismus und Kommunist:innen

Die RU räumt ein, dass homosexuelle Personen in der Lage sind, starke Antiimperialisten zu sein. Wir sind froh darüber, dass wir endlich etwas an der RU-Position über Homosexuelle finden, mit dem wir übereinstimmen können. Die starke Beteiligung der homosexuellen Personen an der Antikriegs-Bewegung zeigt das klar. Wir stimmen auch damit überein, dass homosexuelle Personen nicht automatisch Antiimperialist:innen sind, weil sie homosexuell sind, nicht anders wie heterosexuelle Personen oder Arbeiter:innen nicht automatisch Antiimperialist:innen sind. Aber homosexuelle Personen haben, ungeachtet ihrer Klassenzugehörigkeit, die konkrete Erfahrung von Unterdrückung (insbesondere der polizeilichen–, und das mag dazu beitragen, dass sie das Wesen des kapitalistischen Systems erkennen. Die politische Entwicklung von antiimperialistischen homosexuellen Personen muss – besonders von Kommunist:innen – unterstützt werden, indem die Kommunist:innen den Kampf um die Rechte der homosexuellen Personen und gegen die Unterdrückung von homosexuellen Personen führen und dabei einen klaren Trennungsstrich zwischen der Bourgeoisie und sich ziehen. Genoss:innen, die es infolge ihrer subjektiven, opportunistischen Vorurteile versäumen, jede mögliche Bundesgenoss:in für den Kampf der Arbeiter:innenklasse zu gewinnen, sind es nicht wert,

Kommunist:innen genannt zu werden. Die RU jedoch behauptet, dass Homosexuelle „keine Kommunist:innen sein können“. „Weil Homosexuelle den Kampf zwischen Männern und Frauen in ihren Intimbeziehungen nicht führen, sind sie prinzipiell nicht in der Lage, sich der schwierigen Aufgabe der Umerziehung zu unterziehen.“ Ferner: „Um KommunistIn zu sein, müssen wir den Kampf in allen Bereichen unseres Lebens akzeptieren und begrüßen, sowohl in den persönlichen als auch in den politischen“. „Homosexuelle [können] keine Kommunist:innen sein, was bedeutet, Organisationen anzugehören, wo Leute zusammengefasst sind, die gegen alle Aspekte ihres Lebens, gegen alle Formen des Individualismus kämpfen.“ Teile dieser Aussagen sind korrekt, andere sind absurd und undialektisch.

Es ist wahr, dass Kommunist:innen den Kampf in allen Bereichen ihres Lebens akzeptieren müssen. Es ist unwahr, dass Kommunist:innen die Aufgabe haben, gegen alle Aspekte ihres Lebens zu kämpfen. Als Kommunist:innen haben wir die Aufgabe, gegen alle Aspekte unseres Lebens vorzugehen, die den Kampf für die sozialistische Revolution beschränken oder aufhalten. Als Kommunist:innen unterstützen wir diejenigen Aspekte unseres Lebens, die unser Ziel der sozialistischen Revolution fördern, und bekämpfen sie nicht. Eine persönliche Beziehung zwischen zwei Engländer:innen, zwei Afroamerikaner:innen, zwei Vietnames:innen oder

zwei Proletarier:innen bedeutet nicht, dass solche Leute von daher nicht in der Lage sind, gegen nationale Unterdrückung, den Imperialismus oder die Bourgeoisie vorzugehen. Und im Gegensatz zum Wunschenken der RU bedeutet eine Beziehung zwischen zwei Männern oder zwei Frauen nicht, dass sie von daher grundsätzlich nicht in der Lage sind, männlichen Chauvinismus und männliche Vorherrschaft zu bekriegen. In Wirklichkeit bedeutet dieses Geschäft mit dem „Grundsätzlichen“ nur, die rote Fahne zu schwenken, um das rechte Wesen ihrer Linie zur Frage der Homosexualität zu tarnen. (Unter rechtem Opportunismus verstehen wir die Taktik, einen Kurs einzuschlagen, der unmittelbare Vorteile einbringt, wird er jedoch durchgeführt, hat er zum Ergebnis, dass er dem Klassenkampf schadet und ihn aufhält.) Es macht keinen guten Kommunist:innen aus, ob er oder sie eine sexuelle Beziehung zum anderen Geschlecht hat, sondern das: Wie ergeben er oder sie der revolutionären Sache der Arbeiterbewegung sind. Der logische Schluss, der sich aus der RU-Position ergibt, ist der, dass jemand in einer heterosexuellen Beziehung leben muss, um eine gute Kommunist:in zu sein. Diesem Maßstab würde Ho-Chi-Minh nicht erfüllen, der niemals verheiratet war und dessen Ergebenheit für den Kampf der Arbeiter:innenklasse hier nicht verteidigt werden muss.

Es ist uns ganz egal, wie sehr sich die RU wünscht, „grundsätzlich“ über homosexuelle Perso-

nen zu schwätzen. Tatsache ist jedenfalls, dass die homosexuellen Genoss:innen gezeigt haben – und zwar in der Praxis –, dass sie zu der schwierigen Aufgabe in der Lage sind, für die proletarische Revolution einzutreten. Sie haben sich fast an jeder bedeutenden revolutionären Bewegung in den letzten Jahren beteiligt und verantwortliche Rollen darin eingenommen, von der Bürgerrechtsbewegung bis zu den Kämpfen für die Befreiung der Schwarzen, von Anti-Kriegs-Aktionen bis zur Stürzt-Nixon-Bewegung (Dump Nixon), von der revolutionären Arbeiterbewegung bis zur Organisation von GI's, von der Frauenbewegung bis zur Gefangenearbeit und dem Kampf gegen politische Unterdrückung. Sie sind in Studiengruppen und Arbeitskollektiven gewesen. Homosexuelle Genoss:innen, mit ihren heterosexuellen Genoss:innen zusammen, haben sich umgeformt und gestählt, sind unter die Massen gegangen und eins mit ihnen geworden. Wenn ihr uns nicht gesehen habt oder uns nicht kanntet, dann nicht deswegen, weil wir betrügerisch waren oder uns geschämt haben. Wir haben Sexualität und unsere Liebesbeziehungen nicht für wichtiger gehalten als unsere politische Arbeit. Wir hatten andere Prioritäten: Das Studium des Marxismus, politische Arbeit etc. Auch waren wir von anderen homosexuellen Genoss:innen isoliert und nicht gewillt, die Auseinandersetzung über die „Frage der Homosexualität“ als Individuen voranzutreiben. Wir sind überzeugt, dass unser früheres Schweigen

einen Berg von Liberalismus gegenüber einer Linie bedeutet hat, die wir ablehnten, und einen Mangel an ideologischer Klarheit, der uns daran hinderte, die Frage so ernsthaft zu behandeln, wie es richtig gewesen wäre. Diese Situation hat sich geändert, und wir haben nicht die Absicht, müßig herumzusitzen und zuzulassen, wie solcher subjektivistischer Müll, den die RU und andere kommunistische Organisationen ausstoßen, die Vorherrschaft innerhalb der kommunistischen Kräfte gewinnt. Während wir nicht glauben, dass die „Frage der Homosexualität“ eine Hauptfrage ist, sind wir der Meinung, dass ihre korrekte oder inkorrekte Lösung letztlich den Sieg der heranreifenden sozialistischen Revolution und den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus berührt. Kleinbürgerliche Arten des Denkens, solche wie Subjektivismus, Nachtrabpolitik, Dogmatismus, Opportunismus und Empirismus bleiben nicht auf diese oder jene Frage beschränkt, sie zeigen vielmehr die Notwendigkeit, den Klassenkampf innerhalb der kommunistischen Kräfte weiterzuführen.

Kapitel 5. Die materielle Unterdrückung

Die RU weiß wiedereinmal nicht, wovon sie redet:

Der Imperialismus profitiert direkt von der Unterdrückung und Ausbeutung der Frauen. Dieses stimmt nicht für die Homosexuellen. Sie werden als Gruppe nicht materiell unterdrückt, und die Verweigerung ihrer demokratischen Rechte sichert der herrschenden Klasse keine großen Profite.

Aber im wirklichen Leben gibt es selten einen solch simplen Fall direkter Unmittelbarkeit, der sich in der Formel beschreiben ließe: „Unterdrückung = große Profite“. Eher ist es doch so, dass in der fortgeschrittenen kapitalistischen Gesellschaft viele ideologische und Überbauformen bestehen, die nicht direkt „große Profite sichern“, sondern deren „Nützlichkeit“ indirekt ist, indem sie mit-helfen die Bedingungen (Spaltung, Apathie, Zynismus, Rückständigkeit) aufrechtzuerhalten, die die fortgesetzte Aneignung „großer Profite“ erlauben. Die Gedanken der Menschen sind nicht zufällig. Die Ideen verschiedener Gesellschaften spiegeln die Geschichte der Klassenwidersprüche und deren Entwicklung wider. In jeder historischen Periode wird die Existenz von Erscheinungen und ihr Entwicklungsprozess mit Hilfe der Anwendung einer bestimmten Ideologie, der Weltanschauung der jeweils herrschenden Klasse, analysiert und erklärt. Ein Beispiel aus der katholischen Kirche: Thomas

von Aquin schrieb in der Summa Theologica, dass homosexuelle Akte unnatürlich, wollüstig und sündhaft seien, weil sie nach Vergnügen streben – unter Ausschluss der Zeugung, die er den gottgegebenen Zweck der Geschlechtsorgane nannte. Unsere „Revolutionäre“ von heute würden zustimmen, nur würden sie „sündhaft“ in „konterrevolutionär“ ändern. Aber Thomas von Aquin und die Kirche haben diese Ideen nicht entdeckt. Die Kirche drückt die Dinge, die sie sagen will, verhimmelt aus. Die Gottesidee dient als Rauchvorhang, um die wirkliche Quelle religiöser Auffassungen zu verhüllen: die herrschende Klasse, die die Religion und ihre Maximen aufrechterhält, weil sie ihren materiellen Interessen dient. Religion ist für die Kapitalistenklasse wichtig, wie sie für die Sklavenhalterklasse und die herrschende Feudalklasse wichtig war, weil die Kapitalist:innen die Dinge in Begriffen von Profit und Macht sehen (ihre Weltanschauung), und daher danach trachten, solche Institutionen wie die Religion zu stützen, die ihnen helfen, ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten.

Zu behaupten, dass die Unterdrückung der homosexuellen Personen den Kapitalist:innen nichts nützt, bedeutet, die grundlegenden Anschauungen der marxistischen Wissenschaft in den Wind zu schlagen. Glaubt die RU etwa, dass es einfach ein Zufall ist, oder gar natürlich, dass die homosexuellen Personen unterdrückt werden? Tatsache ist, dass homosexuelle Personen materiell unterdrückt

werden. Die materielle Grundlage dieser Unterdrückung liegt in der Erhaltung des Profits und der Herrschaft der Kapitalist:innen.

Unsere Nachforschungen führen uns zu der Auffassung, dass die materielle Basis der Unterdrückung von homosexuellen Personen in der Rolle der bürgerlichen Kleinfamilie in der Klassengesellschaft zur Aufrechterhaltung und Fortsetzung der Arbeitsteilung liegt. Die bürgerliche Kleinfamilie ist die ökonomische Institutionalisierung persönlicher Beziehungen unter dem Kapitalismus. Es ist eine gesellschaftlich isolierte Einrichtung, die aus einem Ehemann, seiner Frau und ihren Kindern besteht. Der Ehemann arbeitet außer Haus. Die Frau, egal, ob sie auch außer Haus arbeitet, verrichtet zu Hause unsichtbare Arbeit, die der Erhaltung und Reproduktion von Arbeitskraft dient. Der Zweck der bürgerlichen Familie ist folgender: 1. Die Kinder so zu erziehen, dass sie die Klassenbeziehungen, wie sie in diesem Land gegenwärtig bestehen, verstehen und akzeptieren; 2. Die Klassenstruktur im kleinen zu reproduzieren; und 3. Die Erhaltung und Reproduktion der Arbeiter:innenklasse zu privatisieren.

Die Klassengesellschaft etabliert die Teilung der Arbeit, einschließlich der sexuellen Arbeitsteilung, erhält sie und reproduziert sie. Die sexuelle Arbeitsteilung ist für die Bourgeoisie von unschätzbarem Nutzen, teilt sie doch die Arbeiter:innenklasse in zwei große Lager, das der gesellschaftlichen und das der privaten Arbeit, und letzteres dient der Bour-

geoisie zusätzlich als Teil der industriellen Reservearmee.

A. Geschichtliche Perspektiven

Als die kollektiven Gesellschaftsformationen zerstört wurden und sich ökonomische Beziehungen entwickelten, die auf dem Patriarchat und der sich entwickelnden Sklavenhaltergesellschaft basierten, nahm die Arbeit des Mannes für die Warenproduktion zu. Die Zuteilung des zum Leben der Familie materiell Notwendigen wurde Bestandteil seiner Rolle (die sexuelle Arbeitsteilung existierte zwar schon vor dieser Entwicklung, war aber zunächst nicht mit der ideologischen Fixierung der Geschlechterrollen verbunden – das heißt, Festlegungen des persönlichen Charakters und Verhaltens gemäß dem Geschlecht). Die Arbeit der Frau wurde zunehmend individualisiert und auf die Produktion von Gebrauchswerten beschränkt, d. h. auf Gegenstände privater und indirekter Konsumtion. Die Rolle der Frau schloss die Erhaltung der gegenwärtigen Arbeitskraft ein (Ehemann), die Erzeugung und Erziehung zukünftiger Arbeitskraft (Kinder), und die Pflege verbrauchter oder vergangener Arbeitskraft (Kranke, Behinderte und Ältere). Die sexuelle Arbeitsteilung, rückblickend als „natürlich“ bezeichnet, ist von großem Nutzen für die Bourgeoisie einer kapitalistischen Gesellschaft, wo die kollektive Befriedigung der täglichen Bedürfnisse nicht vorgesehen ist. Die im Haus arbeitende Frau verkauft nicht direkt ihre Arbeitskraft. Unter

dem Kapitalismus eignet sich die Bourgeoisie den Wert ihrer unbezahlten Arbeit an und zieht Nutzen aus der Rolle der Frau in der Familie, die von ihr fordert, Nahrung und Kleidung einzukaufen, zu kochen, die Wohnung instand zu halten, sich um ihre Familie zu kümmern, einschließlich des weiten Feldes der Befriedigung emotionaler und psychologischer Bedürfnisse, wie z. B. den Ärger ihres Mannes, den er auf der Arbeit gehabt hat, zu zerstreuen. Mit der industriellen Revolution und der vollen Entwicklung des Kapitalismus wurden einige Frauen in den öffentlichen Sektor der Arbeiter:innenklasse eingegliedert. Nichtsdestotrotz hat sich die Rolle der arbeitenden Frau zu Hause materiell nicht verändert. Weil die nährende und dienende Arbeit der Frau nicht als wertproduzierende Arbeit anerkannt worden ist, notwendig zur Erhaltung des Kapitalismus, sondern nur als „natürlich“ und biologisch bestimmte Charakterisierung ihres Geschlechts wird es gleichfalls als „natürlich“ angesehen, dass die arbeitende Frau fort fährt, die Hauptlast bei der Schaffung eines gesunden Familienlebens zu tragen. „Die moderne Einzelfamilie ist gegründet auf die offene oder verhüllte Hausklaverei der Frau, und die moderne Gesellschaft ist eine Masse, die aus lauter Einzelfamilien als ihren Molekülen sich zusammensetzt.“¹⁵ und: „Er ist in

¹⁵ Friedrich Engels, „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“, *MEW*, Band 21, Dietz, Berlin, S. 75.

der Familie der Bourgeois, die Frau repräsentiert das Proletariat.“¹⁶.

Diese sexuelle Arbeitsteilung sichert der Bourgeoisie in der Tat große Profite, denn es gibt eine strukturelle Einheit zwischen der sexuellen Arbeitsteilung und der Ausbeutung einer Klasse durch eine andere:

Der erste Klassengegensatz, der in der Geschichte auftritt, fällt zusammen mit der Entwicklung des Antagonismus von Mann und Weib in der Einzelehe, und die erste Klassenunterdrückung mit der des weiblichen Geschlechts durch das männliche. Die Einzelehe war ein großer geschichtlicher Fortschritt, aber zugleich eröffnet sie neben der Sklaverei und dem Privatreichum jene bis heute dauernde Epoche, in der jeder Fortschritt zugleich ein relativer Rückschritt, in dem das Wohl und die Entwicklung der einen sich durchsetzt durch das Wehe und die Zurückdrängung der anderen. Sie ist die Zellenform der zivilisierten Gesellschaft, an der wir schon die Natur der in dieser sich voll entfaltenden Gegensätze und Widersprüche studieren können.¹⁷

Übrigens sind Teilung der Arbeit und Privateigentum identische Ausdrücke – in dem einen wird in Beziehung auf die Tätigkeit das-

¹⁶ *ebd.*

¹⁷ *ebd.*, S. 68.

selbe ausgesagt, was in dem anderen in Bezug auf das Produkt der Tätigkeit ausgesagt wird.

Die herrschenden Gedanken sind weiter Nichts als der ideelle Ausdruck der herrschenden materiellen Verhältnisse, die als Gedanken gefassten herrschenden materiellen Verhältnisse; also der Verhältnisse, die eben die eine Klasse zur herrschenden machen, also die Gedanken ihrer Herrschaft.¹⁸

Weil die Aufrechterhaltung der Arbeitsteilung so entscheidend für die Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft ist, hat die Bourgeoisie eine starke und durchdringende Ideologie entwickelt. Sie schließt radikal entgegengesetzte Geschlechterrollen ein, die unsere Erziehung und Kultur durchdringen: Männer haben körperlich stark zu sein, tapfer und kampfeslustig, Frauen lernen, unterstützend und passiv zu sein. Das beginnt in der Kindheit. Beide, Jungen (Autos, mechanische Baukästen, Gewehre) und Mädchen (Puppen, Nähzeug, Spielzeughäuser) erhalten Spielzeuge, die sie auf ihre möglichen Rollen in der Ökonomie vorbereiten. Die bürgerliche Ideologie und die bürgerliche Institution sorgen dafür, dass diese Indoktrination sich über das gesamte Leben eines Menschen erstreckt.

¹⁸ Karl Marx/Friedrich Engels, „Die deutsche Ideologie“, *MEW*, Band 3, Dietz, Berlin, S. 46.

B. Sexualität, Reproduktion und Geschlechterrollen

Ähnlich dazu ist die Anti-Homosexualität ein notwendiger Teil der bürgerlichen Ideologie. Eingeschlossen in der Tatsache, dass zwei Männer oder zwei Frauen eine Beziehung miteinander eingehen, ist die Ablehnung der Notwendigkeit, eine Beziehung auf die gesellschaftlich festgelegte „Minderwertigkeit“ oder „Höherwertigkeit“ (gemäß den körperlichen Merkmalen) der Beteiligten zu gründen. Wenn Männer und Frauen sich selbst als gleichwertig ansehen, verliert die Bourgeoisie einen Teil ihres „Teile- und Herrsche“-Arsenals. Arbeitende Männer können erkennen, dass die sexuellen Privilegien und kurzfristigen Vorteile, die von der bürgerlichen Frauenunterdrückung herrühren, minimal sind und nicht in ihrem Klasseninteresse liegen. Gleichfalls können Frauen, wenn sie die Definition von „Minderwertigkeit“ zurückweisen, sich selbst als Arbeiter:innen sehen und militante Kämpferinnen für die sozialistische Revolution werden. Die Bourgeoisie, erschreckt durch das kommunistische Gespenst der Gleichheit von Frauen und Männern, kennzeichnet sexuelle Gleichheit als unnatürlich. Homosexualität wird ebenso als „unnatürlich“ etikettiert, weil es eine Bedrohung der bürgerlichen Herrschaft darstellt. Homosexualität ist genau deswegen „unnatürlich“ und daher eine Bedrohung für die bürgerliche Herrschaft, weil es die „natürliche“ bürgerliche Gesellschaft zurückweist, die sich in der

„natürlichen“ bürgerlich/proletarischen Beziehung der Kernfamilie widerspiegelt; es schließt auch ein, dass sexuelle Beziehungen nicht mit Fortpflanzung verbunden sein müssen.

Die herrschende Klasse sollte sich durch die Tatsache ermutigt sehen, dass sie mit dieser Auffassung nicht allein dasteht. Sie hat einige unerwartete Verbündete. Die October-League verdammt homosexuelle Beziehungen in Grund und Boden, da diese keine Kinder produzieren können und daher antisozial sind und die Familie angreifen. In dieser Position stecken zwei grundlegende Irrtümer. Der eine besteht in der Verwechslung von Sexualität und Fortpflanzung. Der andere besteht in dem Unverständnis für folgendes: Wenn eine Gesellschaft revolutionär verändert wird, sind alle ihre grundlegenden Einrichtungen davon betroffen, alle Einrichtungen, die sie aufrechterhalten: Einschließlich der persönlichen Beziehungen, der Kinderproduktion und der Rolle von Sexualität und Fortpflanzung. Sexualität und Fortpflanzung sind nicht dasselbe. Der größte Teil der sexuellen Betätigung dient nicht dem Zweck der Fortpflanzung. Zeugnis davon legt die weit verbreitete Forderung nach Verhütungsmitteln ab. Es gibt keine inhärente Einheit zwischen Sexualität, Fortpflanzung und Liebesbeziehungen. Forschung, die davon ausgeht, dass Fortpflanzung ein notwendiger Bestandteil der Sexualität ist, wurde weitgehend diskreditiert; diese Frage wird im Anhang ausführlicher besprochen.

Wenn Kommunist:innen die Linie ausgeben, dass die Fortpflanzung die „materielle Basis“ von Liebesbeziehungen sei, ist das unwissenschaftlich. Es ist, als wenn diese Kommunist:innen sich oberflächlich und mechanisch die beschränkte Praxis der Sowjetunion in den dreißiger Jahren zu Eigen machten, sie verallgemeinerten und auf die USA von heute anwendeten. Aber die Erfahrung der UdSSR war besonderer Art, weil die Bevölkerung des Landes gerade in einem imperialistischen Weltkrieg dezimiert worden war, weil die industrielle Entwicklung ganz am Anfang stand und ein neuer imperialistischer Krieg drohte. Die weitere Existenz des einzigen sozialistischen Landes der Erde stand auf dem Spiel. Um dieser Situation zu begegnen, traf die bolschewistische Partei Maßnahmen, die das Anwachsen der Fortpflanzung unterstützen sollten, solche wie das Verbot der Abtreibung und der Homosexualität, die Erschwerung der Ehescheidung, materielle Anreize für Familien, die mehr Kinder haben wollten, und ähnliches. Aber die Zeiten haben sich geändert. Wir leben in einer technologisch fortgeschrittenen Gesellschaft, deren Bevölkerung während der letzten Generationen ununterbrochen gewachsen ist. Wir haben es nicht nötig, von der Geschichte zu „lernen“, indem wir mechanisch Lehren der Vergangenheit einem neuen geschichtlichen Zusammenhang überstülpen. Es ist auch wahr, dass in den ersten Tagen der Menschheit, wo das physische Überleben der Menschen wesentlich mehr

durch die Natur bedroht war als heute, die Menschen unter Umständen lebten, wo die Fortpflanzung von unmittelbarer Bedeutung war. Die Frauen verbrachten die meiste Zeit nach der Schwangerschaft mit der Aufzucht von Kindern, der Erholung von der Schwangerschaft und der Ernährung der Kleinkinder. Die Säuglingssterblichkeit war astronomisch hoch. Als die Menschen begannen, die Technologie zu entwickeln und Surplus-Produkte zu akkumulieren, wurde es notwendig, eine klare Linie in der männlichen Erbfolge festzulegen. Die Reproduktion wurde daher in dem Moment institutionalisiert, als sich das Privateigentum, die ersten Klassenbeziehungen und die Einrichtung der Ehe entwickelten. Daher entwickelten sich formalisierte Beziehungen nicht aus der Notwendigkeit der gesicherten Reproduktion (die auch so ernst genommen wurde), sondern aus dem Bedürfnis heraus, sie zu kontrollieren und die Menschen mitsamt ihren Beziehungen gemäß den Anforderungen der Produktion zu kontrollieren. Diese Einrichtungen dienten dazu, die Sexualität der Menschen zu zügeln, indem Fortpflanzung außerhalb der Ehe unter Strafe gestellt wurde, die die Vererbung des Besitzes und der Besitzbeziehungen bedroht hätte. (Ein Ergebnis davon war, dass das Verhalten der Frauen ernsthaften Einschränkungen unterworfen wurde, da sie die Kinder austrugen. Männern war es erlaubt, in relativer Freiheit mit Konkubinen zu schlafen, mit Sklavinnen, mit Mätressen und gene-

rell mit den Angehörigen der besitzlosen Klassen) Als sich die Gesellschaften weiter entwickelten und sich die Bedingungen wiederum veränderten – die Lebenserwartung wuchs und ebenso die Größe der Bevölkerung –, fuhren die Menschen darin fort, ihre Sexualität zum Ausdruck zu bringen und Beziehungen einzugehen, die im Konflikt standen mit den Anforderungen der Zuteilung des Privateigentums. In diesen Beziehungen war die Sexualität unzweifelhaft wichtig, während die Fortpflanzung im allgemeinen ein unerwünschter Nebeneffekt war. Die Tabuisierung und Verbannung der außerehe-lichen Beziehungen existierte nicht aufgrund der metaphysischen, moralischen Idee von der Heiligkeit solcher Beziehungen (dies waren Mittel des Überbaus, um die ökonomischen Verhältnisse zu stärken), sondern der illegitimen Kinder wegen – Sprösslinge menschlicher Sexualität, gegenseitiger Liebe und unkontrollierter Fortpflanzung – die die Zuteilung von Reichtum und Macht bedrohten. In Gesellschaften, wo institutionalisierte Beziehungen als Distributionsweg für Besitz bestanden, wo die Zuteilung von Besitz generell der Grund war, warum Ehen arrangiert wurden, war die Fortpflanzung außerhalb dieses Rahmens eine klare Bedrohung für diese Einrichtungen und die ökonomischen Verhältnisse.

Unter dem Kapitalismus haben die Ergebnisse der sich verändernden Produktionsmittel und der fortgeschrittenen Technologie zu einem weiteren

Anwachsen der Trennung zwischen Sexualität und Fortpflanzung geführt. Zum ersten mal bedeutet Fortpflanzung kein mit dem Ausdruck von Sexualität verbundenes Risiko mehr. Geburtenkontrolle und Abtreibungen sind Realitäten. Das Volk, einschließlich der arbeitenden Frauen, kämpft dafür, diese Trennung zu erhalten, indem es das Recht auf Abtreibung und die Möglichkeit der Geburtenkontrolle fordert. Diese Kämpfe haben Eingang in die populäre Kultur gefunden; in Liedern wie dem von Loretta Lynn „Die Pille“, das die Freiheit einer Ehefrau von der konstanten Furcht vor einer Schwangerschaft darstellt, in der sie vorher lebte.

Die Geschichte der Zivilisation ist zum Teil auch die Geschichte der Versuche der herrschenden Klasse, die Beziehung zwischen Sexualität und Reproduktion zu stützen, um den privaten Reichtum durch die Einrichtung der Erbfolge zu schützen. Unterdrückungsgesetze gegen Ehebruch, voreheliche Sexualität, uneheliche Kinder und Homosexualität (die oft mit den härtesten Strafen bedroht war) sind Beispiele für die repressiven Maßnahmen, die die herrschende Klasse ergriffen hat, um diejenigen zu bestrafen, die gegen die falsche Einheit von Sexualität und Reproduktion rebellieren. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir als Kommunist:innen dafür sprechen, dass die Menschen ihren Hauptnachdruck auf die Befriedigung ihrer sexuellen Bedürfnisse legen sollen. Gegenwärtig sind Liebesbeziehungen zwischen zwei Menschen wahrscheinlich

der beste Weg, um die emotionalen und sexuellen Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Auch sind für die meisten Menschen diese Beziehungen der gangbarste Weg, um die Reproduktion durchzuführen. Aber wenn sich, zum Beispiel, zwei Frauen entscheiden sollten, eine solche Beziehung aufzubauen, bedeutet das weder, dass sie keine Kinder haben wollen noch dass sie keine haben. In der Tat, viele homosexuelle Personen haben Kinder, einige von uns hatten heterosexuelle Beziehungen vor unserem „Coming-out“, und wir haben einen langen und schweren Kampf für das Recht führen müssen, unsere Kinder dem juristischen Arm der Bourgeoisie zu entreißen. Als wissenschaftliche Sozialist:innen können wir nicht die Rolle leugnen, die die fortlaufende Entwicklung von Wissenschaft und Technologie in der Reproduktion spielen kann. Genauso, wie es möglich ist, die Fortpflanzung durch wissenschaftliche Methoden der Geburtenkontrolle zu vermeiden, ist es auch möglich, die Fortpflanzung durch künstliche Insemination auszulösen.

Schließlich verstehen wir die Bedeutung gesellschaftlicher Verpflichtungen in einem Staat der Arbeiterinnen und Arbeiter anders als im Kapitalismus. Wir sind durchaus der Meinung, dass eine Situation entstehen könnte, in der der Staat das Volk aufruft, mehr Kinder zu produzieren. Dieser Aufruf würde für alle Mitglieder der Gesellschaft gelten, homosexuell oder heterosexuell, ob sie nun eine Beziehung haben oder nicht. Aber die Haupt-

verantwortung für Kinderaufzucht und Reproduktion würde nicht länger bei der Kleinfamilie liegen, sondern bei der gesamten Bevölkerung. Ein Beispiel dafür gab Vietnam nach den großen Bombardierungen Weihnachten 1973. Die internationale Gemeinschaft überflutete Vietnam mit Angeboten, sich um die Waisen zu kümmern und sie zu adoptieren, da deren Eltern bei den Bombardierungen umgekommen waren. Aber die Vietnames:innen lehnten das ab und sagten, dass es unabhängig davon, ob die natürlichen Eltern noch lebten oder nicht, die kollektive gesellschaftliche Verantwortung und der Wunsch des Volkes sei, die Kinder als seine eigenen zu betrachten und sie zu aktiven Bürgern der Nation zu erziehen.

Reproduktion als Hauptgrundlage persönlicher Beziehungen nimmt schon unter dem Kapitalismus an Bedeutung ab. Dieser Prozess würde im Sozialismus beschleunigt. In einer Gesellschaft, wo die Arbeiterinnen und Arbeiter die Macht haben, sind die Bedürfnisse von einem die Bedürfnisse aller. Die Sorge für die Kinder und ihre Erziehung ist eine gesellschaftliche Verpflichtung, an der sich jeder Bürger beteiligt. Zum Beispiel hat die Volksrepublik China schon lange erkannt, wie verrückt es ist, dass die Frauen den größten Teil ihrer Arbeitskraft zu Hause auf ihre Kinder verwenden. Es sind beständig größere Kinderfürsorgezentren geschaffen worden, die von Mitgliedern der Kommune betrieben werden und so die Eltern von der direkten

Verantwortlichkeit befreien. Es gibt keinen Grund, warum sich homosexuelle Personen nicht voll an solchen Programmen beteiligen könnten.

Wenn sich die Gesellschaft über den Kapitalismus hinaus entwickelt, müssen sich alle ihre Einrichtungen mit ihr verändern. Es gibt in einem Staat der Arbeiterinnen und Arbeiter keinen Platz für eine Einrichtung, die geschaffen wurde, um den Bedürfnissen der ehemals herrschenden Klasse zu dienen. Anderes zu behaupten, heißt zu leugnen, dass bei einer Veränderung der materiellen, ökonomischen Basis der Gesellschaft (beispielsweise vom Feudalismus zum Kapitalismus oder vom Kapitalismus zum Sozialismus) sich der gesamte Überbau (wie Erziehung, Kultur, Regierung etc.) in der Form umwälzt, dass die weitere Entwicklung der gesellschaftlichen Widersprüche gespiegelt wird. Die bürgerliche Kleinfamilie ist gegen diesen Prozess keineswegs immun.

Kurz zusammengefasst: Die Bourgeoisie unterdrückt nicht deswegen das Volk, weil sie das spaßig findet und die Unterdrückung der homosexuellen Personen ist alles andere als lustig oder so gering, dass sie als vernachlässigende Größe außer Acht gelassen werden könnte. Sie umfasst das ganze Arsenal von der Verweigerung demokratischer Rechte wie Wohnung, Arbeit und Ausbildung bis zur polizeilichen Unterdrückung und Brutalität – bis hin zur Gefangennahme, zur Kastration, zu Gehirnoperationen, der Anwendung von Gegenkonditio-

nierung (chemische und elektrische Schocks) und „Heilung“ von homosexuellen Personen in staatlichen Gefängnishospitälern, solchen wie Vacaville. Nach unserer Erfahrung ist es in wirtschaftlicher Hinsicht so, dass viele offen homosexuelle Personen gezwungen sind, niedrig bezahlte Jobs in kleinen nicht von den Gewerkschaften kontrollierten Fabriken anzunehmen, wo der Boss nicht so sehr daran interessiert ist, mit wem jemand schläft oder ob jemand eine grüne Karte¹⁹ hat, sondern nur daran, den Arbeiterstatus als einen Hebel zur wachsenden Ausbeutung zu gebrauchen. Homosexuellen Eltern wird die Berechtigung verweigert, ihre Kinder zu erziehen. Homosexuelle Personen sind gezwungen, in solch überbezahlten Homosexuellenghettos wie Hollywood zu leben. Öffentliche gesellschaftliche Aktivität ist – besonders für die homosexuellen Männer – de facto auf überbezahlte, von der Mafia kontrollierte Bars beschränkt, deren Eigentümer herzliche Beziehungen zur Polizei unterhalten. Solcherart ist die materielle Unterdrückung der homosexuellen Personen. Sie ist nicht weniger furchtbar, weil ihre Opfer durch die Sexualität bestimmt sind anstatt durch die Hautfarbe oder die Klassenzugehörigkeit. Es handelt sich um

¹⁹ Die grüne Karte wird von den US-Gewerkschaften ausgehändigt, um in den von ihr betreuten Betrieben (meist Großbetriebe) arbeiten zu können. Einer offen homosexuellen Person wird diese Karte verweigert, d. h. sie findet keine oder nur sehr schwer Arbeit.

Zu einer wissenschaftlichen Analyse der Frage der Homosexualität

die bewusste Unterdrückung der homosexuellen Personen durch die klassenbewusste Bourgeoisie, die nur aufgrund ihrer eigenen materiellen Klasseninteressen handelt.

Kapitel 6. Demokratische Rechte

Wo sich die RU mit den demokratischen Rechten der homosexuellen Personen befasst, wird sie noch verwirrter und unklarer als gewöhnlich:

Die RU unterstützt die demokratischen Rechte der homosexuellen Personen im Kapitalismus, aber wir meinen nicht, dass die Attica-Brigade zu dieser Frage Stellung nehmen sollte. Obwohl wir diese demokratischen Rechte unterstützen, tun wir das nicht auf so abstrakte Art und Weise. Wir bekämpfen den willkürlichen Gebrauch von Gesetzen gegen Homosexualität, und wir bekämpfen die bürgerlichen Methoden, Homosexuelle als „Kriminelle“ zu behandeln.

Aber wir halten nicht irgendein sogenanntes generelles abstraktes „Recht, homosexuell zu sein“, hoch. Um einen Vergleich mit der Religion vorzunehmen: wir unterstützen das demokratische Recht der Leute, ihre Religion frei auszuüben, aber wir würden keineswegs das Recht einer Sekte von Jesus-Freaks, Anhänger in der Arbeiter:innenklasse zu gewinnen, unterstützen; jedoch würden wir einen Black Muslim unterstützen, der im Gefängnis misshandelt wird. Wir sind für das demokratische Recht der Redefreiheit, jedoch unterstützen wir keine rassistischen Demagogen.

Es ist nicht so, dass sie die demokratischen Rechte der homosexuellen Personen „auf abstrakte

Weise“ unterstützen, sie unterstützen die demokratischen Rechte der homosexuellen Personen in keinerlei Hinsicht. Es handelt sich hier noch nicht einmal um einen Fall von „viel Geschwätz und nichts dahinter“. Nirgends, außer in diesem Papier, haben wir eine Stellungnahme der RU zu den demokratischen Rechten der homosexuellen Personen gefunden. Der Programmentwurf der RU weiß nichts anderes zu sagen, als dass der Sozialismus

... die Dekadenz des Kapitalismus in allen Sphären vernichtet wird. Prostitution, Rauschgiftsucht, Homosexualität und andere Praktiken, die die bürgerliche Gesellschaft ausbrütet und die die Bourgeoisie fördert, um die Volksmassen zu erniedrigen und zu versklaven, werden abgeschafft. Die Prostitution, die Rauschgiftsüchtigen, die homosexuellen Personen und andere, die mit diesen Sachen zu tun hatten, werden zu produktiven Mitgliedern der Gesellschaft mit proletarischem Klassenbewusstsein erzogen.

Wenn sich die RU mit dem proletarischen Klassenbewusstsein beschäftigt, sollte sie wieder einmal Lenin lesen:

Das Bewusstsein der Arbeiter:innenklasse kann kein wahrhaft politisches sein, wenn die Arbeiter:innen nicht gelernt haben, auf alle und jegliche Fälle von Willkür und Unterdrückung, von Gewalt und missbrauch zu reagieren, welche Klassen diese Fälle auch be-

treffen mögen, und eben vom sozialdemokratischen und nicht von irgendeinem anderen Standpunkt aus zu reagieren... Wir müssen es uns selbst unserem Zurückbleiben hinter der Bewegung der Massen zuschreiben, dass wir es noch nicht verstanden haben, genügend umfassende, aufrüttelnde, rasche Enthüllungen all dieser Schandtaten zu organisieren.²⁰

Wir fragen die RU, ob sie nichts zu sagen hat über die Gehirnoperationen an homosexuellen Personen in staatlichen Hospitälern, die fortwährende polizeiliche Belästigung und Misshandlung der homosexuellen Person, darüber, dass homosexuellen Eltern das Sorgerecht für ihre Kinder entzogen wird? Denkt die RU etwa, dass diese Dinge „in Ordnung“ sind? Ihrem Schweigen nach zu urteilen, scheint das so.

Der ist kein Sozialdemokrat, der in der Praxis seine Pflicht vergisst, bei der Aufrollung, Zuspitzung und Lösung jeder allgemein demokratischen Frage allen voranzugehen... Wir wären nur in Worten Politiker:innen und Sozialdemokrat:innen (wie es sehr, sehr oft in Wirklichkeit der Fall ist), wenn wir uns nicht der Aufgabe bewusst wären, alle Erscheinungen der Unzufriedenheit auszunutzen, alle Körnchen eines, wenn auch erst aufkeimenden Protests zu sammeln und zu bearbeiten.²¹

²⁰ *Op. cit.*, Wladimir I. Lenin („Was tun?“), S. 202ff.

²¹ *ebd.*, S. 219.

Tatsächlich hat die RU ihre revolutionäre Pflicht aufgegeben, die Massen durch die Enthüllung dieser konkreten Beispiele der reaktionären bürgerlichen Herrschaft aufzurütteln und der Arbeiter:innenklasse zu erklären, wieso diese Verbrechen und die bürgerliche „anti-homosexuelle“ Ideologie, die dahinter steht, nur dazu dienen, den Kampf der Arbeiter:innenklasse zu schwächen und zu spalten. Das Verhalten der RU bedeutet – neben dem Zurückzerren des Bewusstseins und der Einheit des Proletariats – eben nicht, jede mögliche Bundesgenoss:in für die Arbeiter:innenklasse zu gewinnen. Jede homosexuelle Kommunist:in kann zahllose Fälle von ehrlichen, antiimperialistischen homosexuellen Personen aufzählen, deren politische Entwicklung zurückgeworfen wurde oder die sogar antikommunistisch wurde wegen der überhandnehmenden anti-homosexuellen Attitüden innerhalb der kommunistischen Kräfte. Kommunist:innen müssen einen klaren Trennungsstrich zwischen der Bourgeoisie und sich selbst ziehen. Mao Zedong sagt: „Alles, was der Feind bekämpft, müssen wir unterstützen, alles, was der Feind unterstützt, müssen wir bekämpfen“ und er zitiert Dschu-Fu: „Bei allem, was du tust, denke daran, dass du deine Freunde nicht betrübst und deine Feinde nicht erfreust.“²².

²² Mao Zedong, „Gespräch mit Korrespondenten“, *AW*, Band II, Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking, 1968, S. 315.

Kapitel 7. Die Bewegung homosexueller Personen

Nachdem sie ihre Theorie zur „Frage der Homosexualität“ ausgeführt hat, fährt die RU damit fort, die Praxis der Gay Liberation Bewegung zu besprechen. Wieder einmal kann die RU nicht mit der Realität umgehen, wenn diese von ihren subjektiven Einstellungen abweicht. Es gibt einen empirischen Beweis für die RU, die Bewegung homosexueller Personen als gegen die Arbeiter:innenklasse gerichtet anzusehen, genauso, wie es einen empirischen Beweis für Frauen gibt, die Männer als ihren Feind zu betrachten. Was wir jedoch lernen müssen, ist, die Einheit von Theorie und Praxis auf unsere Analysen anzuwenden. Es taugt nichts, isolierte empirische Daten, aus ihrem historischen Zusammenhang herausgelöst, zu sammeln; die Dinge existieren nicht losgelöst von der konkreten Wirklichkeit. Die Erfahrung muss im Lichte des dialektischen und historischen Materialismus analysiert und beleuchtet werden. Die RU geht nicht so vor. Stattdessen nimmt sie Zuflucht zu Unwahrheiten und Verdrehungen, unter totaler Missachtung des konkreten historischen Zusammenhangs, in dem die Bewegung homosexueller Personen entstand.

Erstens behauptet sie, dass die Bewegung homosexueller Personen Homosexualität zum Prinzip erhob, als sie die Parole „Gay is good“ als Strategie zur Niederwerfung des Imperialismus aufstellte. Lasst uns diese Parole in ihrem konkreten Zusammen-

hang betrachten. Die heutige Bewegung homosexueller Personen wurde durch die Stonewall-Kämpfe entlang der Christopher Street in New York 1969 ausgelöst. Die homosexuellen Personen kamen auf die Straßen und schlugen die Polizei zurück, die einige verhaftet und offen misshandelt hatte. Die Kämpfe dauerten mehrere Tage. Kurz danach wurden Abteilungen der Gay Liberation Front²³ im ganzen Land gebildet, meistens von homosexuellen Personen, die in der Studentenbewegung und den Antikriegsbewegungen aktiv gewesen waren. Einer der anfänglichen Slogans der GLF war „Gay is good“. Sein Zweck war, das von Soziologen, Psychologen und religiösen Führern geförderte bürgerliche Gedankengut anzugreifen, demzufolge Homosexualität schlecht, teuflisch, krank, unnatürlich und Anzeichen einer zurückgebliebenen Entwicklung etc. ist. Diese Parole diente dazu, ein Gefühl der homosexuellen Personen für ihre Gesundheit und ihre Produktivität in der Gesellschaft zu erwecken. Sie war also dem frühen Slogan der Befreiungsbewegung der Schwarzen „Black is beautiful“ vergleichbar. Die subjektiven und objektiven Bedingungen der homosexuellen Personen zu dieser Zeit vorausgesetzt, war das ein notwendiger Slogan und hatte einen gewaltigen befreienden Effekt auf das kollektive Bewusstsein der homosexuellen Per-

²³ Gay Liberation Front (GLF) nannten sich die ersten US-amerikanischen Homosexuellengruppen in Anlehnung an die vietnamesische National Liberation Front (NLF).

sonen. Wenn die RU tatsächlich so mit Leuten beschäftigt ist, die ihre sexuelle Vorliebe zum „Prinzip“ erheben, sollte sie sich an die eigene Nase fassen. In Wirklichkeit haben sie die Sexualität zu einem „Prinzip“ erhoben, indem sie Heterosexualität zur Voraussetzung für die Mitgliedschaft in ihrer Organisation gemacht haben. Der nächste Hauptslogan, der auftauchte, war „Heraus aus den Klappen, rein in die Straßen“. Sein grundlegender Zweck war der, die homosexuellen Personen dafür zu gewinnen, sich nicht in den Klappen zu verstecken, sondern für ihre demokratischen Rechte und gegen anti-homosexuelle Vorstellungen und anti-homosexuelle Propaganda zu kämpfen. Zur selben Zeit organisierte die GLF Antikriegs-Aktionen. Homosexuelle Frauen sprachen zu Massen von Frauen und Lesbier:innen bei den Antikriegsdemonstrationen, betonten die Bedeutung des Antiimperialismus im Kampf für die Befreiung der Frauen und Lesbier:innen, und nahmen Stellung für die Forderung „Sofortige Unterzeichnung des 9-Punkte-Abkommens“ und gegen den trotzkistischen Slogan „Out Now“²⁴. Aber die Bewegung homosexueller Personen wie auch die Studentenbewegung, die Antikriegsbewegung, die Bewegung der Afroamerikaner:innen, die

²⁴ Das vietnamesische Volk hatte die Forderung nach sofortiger Unterzeichnung des 9-Punkte-Abkommens aufgestellt, der die USA am 28.1.1974 nachkommen mussten. Die fortschrittlichsten Kräfte in aller Welt unterstützten diese Forderung. Die Trotzkisten stellten sich mit ihrem Slogan „Jetzt raus“ entgegen. A.d.Ü.

Frauenbewegung und andere Bewegungen hatten ihre inneren Widersprüche:

Der Vietnamkrieg und die Kämpfe für die Befreiung der Schwarzen waren die Hauptquellen der Radikalisierung des Kleinbürgertums (und anderer) in dieser Periode... Als die antiimperialistische Bewegung wuchs und sich ausbreitete, blühte neben ihr die drogenrauchende, Do-Your-Own-Thing²⁵-, Jugendkultur²⁶ auf, die durch die antiimperialistische Bewegung ausgelöst wurde, aber die ihr von ihrem Wesen her gerade entgegengesetzt war, obgleich beide Tendenzen in der Praxis sehr stark miteinander verbunden waren.²⁵

Die Bewegung homosexueller Personen „entwickelte sich in der Periode, in der die Arbeiter:innenklasse nicht von einem bewussten Vortrupp, von einer revolutionären kommunistischen Partei geführt wurde, und aus diesem Grund konnte die Klasse all die Kämpfe des Volkes nicht leiten und einigen“. Wir sind erstaunt darüber, dass die RU die Widersprüche in anderen Bewegungen sieht und konkret analysiert, sie aber in ihrer „Analyse“ der Bewegung homosexueller Personen ignoriert.

Die Bewegung homosexueller Personen bewegte sich in denselben Zusammenhängen wie diese anderen progressiven Kämpfe. Der wichtigste unter den Widersprüchen in der Bewegung homosexuel-

²⁵ Revolutionary Union (RU), „Kopfüber in den Sumpf“, März 1975, S. 1.

ler Personen war, wie in anderen Bewegungen, die Vorherrschaft von kleinbürgerlichen Elementen. Auch waren die kommunistischen Kräfte in der Bewegung homosexueller Personen klein an Zahl und noch wenig entwickelt; sie erhielten für ihre Arbeit sehr wenig Unterstützung von anderen Kommunist:innen. Viele homosexuelle Kommunist:innen sahen die Antikriegs-Arbeit und die Arbeiter:innenbewegung als wichtiger an; homosexuelle kommunistische Frauen maßten der Frauenbewegung eine größere Bedeutung bei als der Bewegung homosexueller Personen. Im Ergebnis überließen die Kommunist:innen dem Kleinbürgertum die Führung der Bewegung homosexueller Personen, von dem sie jetzt dominiert wird; einerseits sind dies eine Handvoll Opportunisten und Reformisten – wie die Gay Community Services Center (GCSC) und die Metropolitan Community Church (MLC), die mit Hilfe der Regierung und mit Spenden von Stiftungen aufgebaut worden sind. Auf der anderen Seite gibt es Leute unter den Homosexuellen, die homosexuellen Separatismus und homosexuellen Chauvinismus als Lösung der „Frage der Homosexualität“ herausstellen. Diese Separatisten sind zusammen mit den homosexuellen Reformern der lautstärkste Teil der homosexuellen Bevölkerung.

Wir Kommunist:innen müssen lernen, Wesen und Erscheinung auseinanderzuhalten. Das Wesen dieses Separatismus ist kleinbürgerlich. Er ist ein Fluchtversuch, eine individuelle und nicht kämpferische Herangehensweise. Er erhebt den Kampf

zwischen Männern und Frauen zum Hauptwiderspruch. Und er ist eine Antwort – eine falsche Antwort auf die Unterdrückung der homosexuellen Personen durch die Bourgeoisie. Wer sind die homosexuellen Separatisten? Es sind Männer und Frauen, die ihre Antwort auf die bürgerliche Unterdrückung fast ausschließlich vermittels ihres Homosexualität ausdrücken. Sie haben kein Klassenbewusstsein und daher sind sie nicht in der Lage, Homosexualität in Bezug auf das kapitalistische System zu analysieren, und sie tun das auch nicht.

Aber die homosexuellen Separatisten und Reformer sind nur eine Erscheinung der gesamten homosexuellen Bevölkerung. Sie sind keine Repräsentanten der homosexuellen Personen, und sie verkörpern nicht die wirklichen Wünsche der homosexuellen Personen. Es ist eine Tatsache, dass anti-homosexuelle Kommunist:innen die lautstärksten Homosexuellen als Vorwand für ihr einseitiges, oberflächliches und subjektives Herangehen nehmen. Diese selben Kommunist:innen gründen ihre Analyse der schwarzen nationalen Frage auch nicht auf die NAACP, SCLC oder die Black Muslims, die zu einer bestimmten Zeit die bestimmenden Kräfte in der Befreiungsbewegung der Schwarzen waren.

Lesbische Gruppen waren zunächst der Bewegung homosexueller Personen angegliedert, aber bald trennten sie sich von ihr und schlossen sich der Frauenbewegung an, der sie sich mehr verbunden fühlten. Lesbische Gruppen, ebenso wie die gegenwärtig vorherrschende männliche Bewegung homo-

sexueller Personen, hatten viele innere Widersprüche, die in vielen Gebieten durch eine Übernahme durch die Socialist Workers Party²⁶ beigelegt wurden. Genau wie in der Antikriegsbewegung köderte die SWP die rückständigsten Elemente durch ihre Linie des kleinsten gemeinsamen Nenners. Als Ergebnis des Einflusses der SWP und anderer kleinbürgerlicher Strömungen degenerierten die meisten lesbischen Gruppen zu solchen Linien wie der des Separatismus, der Amazonen-Nation und anderen. Jüngst jedoch haben einige homosexuelle Frauen, meistens Arbeiterinnen, die Schädlichkeit solcher Linien erkannt und begonnen, den Marxismus zu studieren. Solche Frauen sollten ganz klar ermutigt werden:

Der Standpunkt des Proletariats ist nicht der, anderen Kräften aus der Bewegung, die sich noch nicht geändert haben und die noch kleinbürgerliche Ideen über die Revolution und den Kommunismus aufrechterhalten, die Tür vor der Nase zuzuschlagen. Das Proletariat wünscht sie zu gewinnen.²⁷

Unser Verhalten sollte so sein, wie Mao Zedong beschreibt:

Wir haben bereits davon gesprochen, dass es notwendig ist, die Mängel im Volk zu kritisieren, aber dabei müssen wir wirklich auf

²⁶ Die Socialist Workers Party (SWP) ist eine trotzkistische Gruppe.

²⁷ *Op. cit.*, Revolutionary Union („Kopfüber in den Sumpf“).

dem Standpunkt des Volkes stehen, und unsere Worte müssen von dem heißen Bestreben durchdrungen sein, das Volk zu schützen und zu erziehen. Die eigenen Genoss:innen wie Feinde behandeln heißt: den Standpunkt des Feindes beziehen.²⁸

Insgesamt gesehen, befindet sich die Bewegung homosexueller Personen nicht deswegen in ihrer gegenwärtigen Verfassung, weil sie von Natur aus schlecht oder inkorrekt ist. Die Ursache liegt eher darin, dass es die kommunistische Bewegung infolge ihres eigenen Subjektivismus und ihrer Unterentwicklung versäumt hat, die fortschrittlichen Aspekte der Bewegung homosexueller Personen zu erkennen, diese daher zu unterstützen und der Bewegung eine Führung der Arbeiter:innenklasse zu geben. Die Bewegung homosexueller Personen muss historisch betrachtet werden, in ihrem konkreten Zusammenhang, und nicht als irgendein „in sich selbst ruhendes Ding“, das unveränderlich ist und unfähig sich zu wandeln.

²⁸ *Op. cit.*, Mao Zedong, „Aussprache in Yenan über Literatur und Kunst“ (AW, Band III), S. 103.

Kapitel 8. Schlussfolgerungen

Zusammenfassend stellen wir fest, dass die RU und andere es unterlassen, irgendwelche ihrer Behauptungen mit konkreten, historischen und materiellen Tatsachen zu beweisen. Die wenigen Male, wo sie irgendein Tatsachenmaterial anbieten, ist dieses aus seinem konkreten historischen Zusammenhang herausgelöst. Kurz gesagt, ist die Methodologie der RU und anderer Gruppen in Bezug auf die Frage der Homosexualität alles andere als historisch, materialistisch und dialektisch. Ihre gesamte Analyse gründet sich auf solche kleinbürgerlichen Auffassungen wie Subjektivismus, Empirismus, Doktrinarismus, Metaphysik, Nachtrabpolitik und Opportunismus. Diese Gruppen sollten ihrem eigenen pompösen Rat Folge leisten und einen Kampf in ihrem persönlichen Leben beginnen, nämlich gegen ihre eigenen, ihnen lieb gewordenen anti-homosexuellen Vorurteile.

Diese Gruppen bringen nicht die Spur eines Beweises dafür, dass Homosexualität ein individueller, kleinbürgerlicher Ausweg aus dem Imperialismus ist, noch dafür, dass es per se den Kampf gegen männlichen Chauvinismus und männliche Vorherrschaft ausschließt. Sexuelle Beziehungen zwischen zwei Menschen sind in dem Sinne individuell, dass zwei Leute daran beteiligt sind, die jedoch beide in einem gesellschaftlichen Zusammenhang stehen. Die konkreten Bedingungen der bürgerlichen Gesellschaft vorausgesetzt, sind heterosexuelle

Beziehungen als solche mit derselben Wahrscheinlichkeit unsittlich, kraftraubend, „dekadent“ und werden von den Beteiligten als Häfen jenseits aller Unterdrückung gesehen, wie homosexuelle Beziehungen. An diesem auf sich selbst beschränkten Punkt ermutigen sich auch nicht die Volksmassen, für ihre Interessen zu kämpfen. Es ist nichts Magisches an irgendeinem Typ von Beziehungen.

Der Widerspruch zwischen homosexuellen und heterosexuellen Personen ist nicht-antagonistisch; er kann durch prinzipienfesten Kampf überwunden werden. Kommunist:innen, homosexuelle und ebenso heterosexuelle, müssen sich mit den fortschrittlichen Aspekten der Bewegung homosexueller Personen zusammenschließen und die bestehenden bürgerlichen Elemente bekämpfen. Die Rolle der Kommunist:innen besteht nicht darin, mögliche Verbündete aufzugeben und der Bourgeoisie zu überlassen, sondern aufzuzeigen, dass die sozialistische Revolution unter Führung der Arbeiter:innenklasse und ihrer Partei den einzigen Weg zur Befreiung der gesamten Menschheit darstellt. Dieses Bewusstsein wird nicht spontan in der Bewegung homosexueller Personen entstehen. Dieses Bewusstsein kann nur von außen hineingetragen werden. Genauso wie Männer, Frauen, Heterosexuelle, Homosexuelle und Minderheiten in allen Klassen zu finden sind, wird jede Organisation dieser Gruppen die eine oder die andere Klassenlinie in jeder gegebenen geschichtlichen Periode widerspiegeln,

abhängig von der Stärke und von der Entwicklung der verschiedenen Klassenkräfte. Homosexuelle Personen sind weder per se revolutionär, wie einige homosexuelle Gruppen sagen würden, noch per se reaktionär wie einige „kommunistische“ Gruppen sagen würden. Die Klassennatur der Bewegung für die Befreiung homosexueller Personen wird sich dann ändern (und nur dann), wenn sie eine revolutionäre Führung bekommt. Bis zu diesem Zeitpunkt wird die bürgerliche Ideologie, wie in allen anderen Gruppen, dieses politische Vakuum füllen. Selbst die Arbeiter:innenklasse kann, auf sich selbst gestellt, nur ein gewerkschaftliches Bewusstsein entwickeln, das in letzter Instanz bürgerlich ist. Zu erwarten, dass es sich mit der Bewegung homosexueller Personen ohne proletarische Führung anders verhält, ist Idealismus reinsten Wassers. Homosexuelle Personen, besonders Homosexuelle Personen aus der Arbeiter:innenklasse, sind vollständig in der Lage, begeistert die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus zu studieren und disziplinierte revolutionäre Kämpfer:innen zu werden. Mögliche Bundesgenoss:innen zu Feinden zu machen, bedeutet, den Standpunkt der Arbeiter:innenklasse und ihre Interessen aufzugeben.

Wir stellen folgende begründete und gerechte Forderungen:

1. Dass die marxistisch-leninistische Methodologie auf die „Frage der Homosexualität“ angewandt wird und dass subjektivistische „na-

- türliche“ bürgerliche Ideen, die auf keinerlei Forschung beruhen, abgelegt werden;
2. Dass ernsthafte Kritik und Selbstkritik auf das anti-homosexuelle Verhalten unter Genoss:innen angewandt wird;
 3. Dass Homosexuelle, die in ideologischer, politischer und organisatorischer Hinsicht Einheit mit einer kommunistischen Organisation erzielen, dort Mitglieder werden können;
 4. Dass die demokratischen Rechte der Homosexuellen standhaft hochgehalten werden und dass die Kommunist:innen für diese Rechte kämpfen;
 5. Dass das anti-homosexuelle Verhalten innerhalb der Arbeiter:innenklasse bekämpft wird, und zwar dadurch, dass gezeigt wird, wem solche Vorurteile dienen.

WER NICHT UNTERSUCHT HAT, HAT KEIN RECHT,
MITZUSPRECHEN!

NIEDER MIT DEM SUBJEKTIVISMUS UND ANDEREN
KLEINBÜRGERLICHEN AUFFASSUNGEN!

LANG LEBE DIE EINHEIT DER MULTINATIONALEN
ARBEITER:INNENKLASSE UND NIEDER MIT ALLEN
FORMEN VON MÄNNLICHEM CHAUVINISMUS UND
MÄNNLICHER VORHERRSCHAFT, DIE DIESE EINHEIT
ZERSTÖREN!

VENCEREMOS!

Anhang 1: Zusammenfassung unserer Studien zur Unterdrückung von homosexuellen Personen

Es ist unsere Auffassung als Marxist:innen-Leninist:innen, dass es notwendig ist, unsere Positionen auf eine Analyse der konkreten Bedingungen zu stützen. Um eine umfassende Theorie zu entwickeln, wie wir als Kommunist:innen zur „Frage der Homosexualität“ stehen, ist es daher notwendig, nicht auf das zu schauen, was an der Oberfläche erscheint, sondern die Frage in einem geschichtlichen und wissenschaftlichen Zusammenhang zu untersuchen. Mit diesem Ziel haben wir begonnen, die „Frage“ der Homosexualität im allgemeinen zu erforschen, eingeteilt in vier Hauptgebiete, die wir weiter unten ausführen. Dieses Studium ist nur ein kleiner Anfang der systematischen Forschungen, die zum Verständnis der Frage notwendig sind. Unsere Studien sind durch den parteilichen Standpunkt behindert, von dem aus viele Untersuchungen der Vergangenheit bestimmt waren, viele dieser Untersuchungen wurden von den großen Stiftungen und den wichtigsten Universitäten der führenden imperialistischen Staaten finanziert und ideologisch angeleitet, und es ist nicht schwer herauszufinden, wessen Interessen diese Forschung dient. Wir haben herausgefunden, dass die meisten dieser Studien wenig überzeugend sind, das bedeutet gleichzeitig,

dass es möglich ist, Studien zu finden, die unserer Linie entgegengesetzt sind.

A. Völkerkundliche Forschungen

Es sind eine große Anzahl von Untersuchungen über die sexuellen Praktiken hunderter verschiedener Gesellschaften in der ganzen Welt durchgeführt worden. Dabei wurde herausgefunden, dass es gewaltige Unterschiede in den Sexualpraktiken gibt, sowohl in den hetero- als auch in den homosexuellen Beziehungen. Das Verhalten, das in der einen Gesellschaft als normal gilt oder vielleicht als löblich (Küssen zum Beispiel), löst in einer anderen Widerwillen aus (der Bajau-Stamm auf den Zulu-Inseln (südliche Philippinen) ist entsetzt von dem Gedanken eines Mund-zu-Mund-Kontaktes)²⁹. Und es ist allgemein bekannt, dass die sexuellen Praktiken der Europäer:innen von vielen „primitiven“ Völkern verspottet wurden, die zum ersten mal mit solchen Praktiken Kontakt hatten; daher der verächtliche Name der „Missionars-Position“ für die Form des sexuellen Verkehrs, bei der der Mann oben liegt.

Genauso wie große Unterschiede in den heterosexuellen Praktiken verschiedener Gesellschaften gefunden wurden, wurde Homosexualität in vielen Gesellschaften entdeckt. Ebenfalls gibt es in diesen Gesellschaften verschiedene Haltungen zur Homosexualität. Informationen über Homosexualität in mehr isolierten Gesellschaften sind aus verschiede-

²⁹ Bajau, „Sex and Reproduction“, *Ethnology*, Band 9, 1970, S. 251-255.

nen Gründen schwierig zu bekommen und schwierig zu bewerten: Erstens, weil es westlichen Beobachtern vor vielen Jahren nicht eingefallen ist, dass es diese Dinge gibt; zweitens, weil viele Kulturen über das sexuelle Verhalten ein Tabu gegenüber Personen verhängen, die nicht zum selben Geschlecht oder zur selben Familie gehören, um von einer völlig anderen Gesellschaft in Ruhe gelassen zu werden; und schließlich wegen der Unzuverlässigkeit von Männern, die über das sexuelle Verhalten von Frauen berichten und, natürlich, umgekehrt.

Freilich gelten dieselben Einschränkungen auch für Berichte über heterosexuelles Verhalten. Nichtsdestotrotz scheint es so, dass Homosexualität in zahllosen Kulturen existiert, wo es in verschiedenen Graden akzeptiert oder unterdrückt wird³⁰. Margaret Mead berichtet in ihren Studien über die Samoa-Inseln, dass homosexuelle Beziehungen dort als natürlich gelten. Andere Studien, die sich auf die hiervon verschiedene Frage des Transvestitismus konzentrieren, zeigen, dass die Gesellschaften, in denen die Geschlechtsrollendifferenzierung schwach ausgebildet ist (wo Männer und Frauen nicht so fest in geschlechtsspezifisches Ver-

³⁰ Minturn et al., „Cultural Patterning of Sexual Beliefs and Behavior“, *Ethnology*, Band 8, 1969, S. 301; Brown, „Human Sexual Development: An Outline of Components and Concepts“, *Journal of Marriage and the Family*, Band 28, May 1966, S. 155; Weinberg, „The Male Homosexual: Age-related variations in social and psychological characteristics“, *Social Problems*, Band 17, Frühling 1970, S. 527-537.

halten eingebunden sind) dahin tendieren, Transvestitismus leichter zu akzeptieren³¹. Die Frage der Homosexualität und der Geschlechterrollen führt zu einer Reihe von weiteren Fragen, die Forschung erfordern, nicht so sehr in einem völkerkundlichen, sondern eher in breiterem Zusammenhang. Was ist die materielle Basis der Geschlechterrollen und der sexuellen Arbeitsteilung? Die meisten Frauenarbeiten in ackerbautreibenden Gesellschaften sind Aufgaben, die die gleichzeitige Zuwendung und Ernährung für die Kinder ermöglichen³². Wie hat sich die materielle Basis dieser Geschlechterrollen mit der Entwicklung der Produktionsmittel verändert?

Viele kulturelle Tabus und Einschränkungen in Bezug auf die Sexualität gründeten sich auf die Notwendigkeit des Überlebens der Menschen unter Umständen, die physisch wesentlich belastender waren als die gegenwärtig in den industriell entwickelten Ländern bestehenden (hohe Kindersterblichkeit, kurze Lebenserwartung, größere Proportionen von physisch verkrüppelnden Unglücksfällen und Krankheiten). Inwiefern verändert sich der Überbau mit der Veränderung dieser Bedingungen, während er nach wie vor Erhaltung der Menschen sichert? Alle diese Fragen müssen nicht von der kurzfristigen Perspektive dessen, was den Men-

³¹ Munroe, et al., „Institutionalized Male Transvestism and Sex Distinctions“, *American Anthropology*, Band 17, Februar 1969, S. 87.

³² Murdoch, „Factors in the Sex Division of Labor“, *Ethnology*, Band 12, April 1973, S. 203 – 205.

schen in den westlichen kapitalistischen Ländern „natürlich“ scheint, aus untersucht werden, sondern von dem internationalistischen Standpunkt, wie diese Fragen unsere Brüder und Schwestern in der ganzen Welt betreffen. Sie müssen materialistisch und nicht idealistisch angegangen werden.

B. Biologie

Es hat viele Versuche gegeben, die Frage zu lösen, warum verschiedene Individuen homosexuell werden, indem nach biologischen Gründen gesucht wurde. Sexualität im biologischen Sinn wird durch eine große Anzahl einzelner Faktoren bestimmt, und nicht dadurch, ob ein Individuum mit dem einen oder anderen gewöhnlichen Typ äußerer Genitalien geboren wird. Wissenschaftler:innen erkennen heute an, dass selbst dann, wenn ein Baby mit Penis geboren wird, es mehr ein Mädchen sein kann, wenn die Hormone, die Chromosomen und andere physische Charakteristika danach sind. Jedoch sind keine Forschungen unternommen worden, die überzeugend irgendwelche biologischen Differenzen zwischen homo- und heterosexuellen Menschen nachweisen, mit Ausnahme der sehr auffälligen physiologischen Fällen, in denen eine Person mit Penis beginnt, zu menstruieren; solche Fälle stehen nur für einen winzigen Teil der gesamten Bevölkerung. Selbst eine Studie von einem psychiatrischen Wissenschaftler mit einem bemerkenswerten Vorurteil in Bezug auf die traditionellen Geschlechterrollen, die er favorisiert, räumt ein, dass „die

biologische Forschung die empirisch abgeleitete Theorie der Bisexualität aufs neue unterstützt³³, was bedeutet, dass es bei der Geburt unmöglich ist, biologisch zu bestimmen, ob ein Individuum heterosexuell oder homosexuell wird, beides oder nichts von beidem. Eine andere Untersuchung arbeitet heraus, dass es „in Wirklichkeit keine anderen angeborenen Ziele in Bezug auf die Sexualität gibt als das, Lustgewinn zu erzielen, und auch keine angeborenen Sexualobjekte. Irgendwelche Ziele und irgendwelche Objekte werden nur als Resultat von Erfahrung sexuell besetzt. Junge männliche Säugetiere, die nicht besonders konditioniert sind, werden auf irgendwelche befriedigenden sexuellen Stimuli reagieren, ob diese nun autoerotischen, heterosexuellen oder homosexuellen Charakters sind; überdies ist es möglich, dass sie sich auf irgendeinen bestimmten Typus dieser Stimuli fixieren. Daher ist Heterosexualität nicht weniger als Homosexualität im Zusammenhang von Erfahrung erlernt und hat nichts mit Instinkt zu tun.“³⁴ Der Stand der biologischen Forschung über menschliche Sexualität steckt sozusagen noch grundlegend in den Kinderschuhen, und wenn eine Studie erscheint, die verzeichnet, dass es möglicherweise physiologische Unterschiede zwischen homo- und heterosexuellen

³³ „Research into the Physiology of Maleness and Femaleness“, *Archives of General Psychiatry*, Band 26, März 1972, S. 193-206.

³⁴ Churchill, „Homosexual Behavior Among Males, A Cross-Cultural and Cross-Species Investigation“, 1967.

Personen gibt, wird sie innerhalb kurzer Zeit durch eine andere Studie beantwortet, die die erste überzeugend kritisiert im Hinblick auf ihre Methodologie und ihr Fehler in ihrer experimentellen Technik nachweist. Jedoch gibt es gegenwärtig nichts in der Fachliteratur, das die Position stützen würde, dass Homosexualität für die Homosexuellen als Gruppe biologisch bestimmt ist; es bleibt aber die Möglichkeit offen, dass das ein Faktor in einzelnen Fällen ist.

C. Psychologische Studien

Wiederum müssen wir die Vorurteile der Wissenschaftler:innen verzeichnen (die fast alle anti-homosexuell sind), wenn wir Untersuchungen betrachten, die die psychologischen Charaktere von homo- und heterosexuellen Personen gegeneinander abwägen. Es gibt jedoch noch einige wenige Punkte, die es wert sind, notiert zu werden. Erstens erkennen die meisten Psycholog:innen die Gültigkeit der Kinsey-Reports an. Diese haben gezeigt, dass die Menschen im allgemeinen weder völlig homosexuell noch völlig heterosexuell sind; es gibt eher ein sexuelles Kontinuum und die Menschen tendieren nicht zu den äußeren Enden der Skala (ausschließlich heterosexuell oder ausschließlich homosexuell), sondern mehr zur Mitte. Mit anderen Worten: Gäbe es eine Skala von Position 1 (total heterosexuell) bis Position 5 (total homosexuell), würden sich die meisten Menschen auf den Posi-

tionen 2 und 4 wiederfinden³⁵. Zweitens sind die meisten Studien, die die Größe der homosexuellen Bevölkerung der USA und anderer fortgeschrittener kapitalistischer Länder schätzen, von Psycholog:innen geschrieben worden, ihre Ergebnisse variieren. Der Kinsey-Report gibt die Zahl der „beständig praktizierenden homosexuellen Personen“ mit ungefähr 4 % an. Späteren Forschungen erschienen diese Zahlen zu niedrig, und sie schätzten den Anteil auf rund 10 % (oder über 20 Millionen Homosexuelle in den USA). Ferner schätzen selbst die Statistiken von Kinsey, dass rund ein Drittel der Bevölkerung homosexuelle Erfahrungen gemacht hat – eine bemerkenswerte Statistik im Hinblick auf die heterosexuellen Vorurteile der westlichen Zivilisation. Drittens haben Wissenschaftler „Blind-Studien“ über geistige Störungen bei hetero- und homosexuellen Personen gemacht („blind“ bedeutet, dass diejenigen, die die Tests auswerteten, nicht wussten, ob die Testpersonen homosexuell waren oder nicht). Sie fanden heraus, dass es auf der Grundlage psychologischer Tests unmöglich war zu bestimmen, ob eine Testperson homosexuell ist oder nicht. Schließlich sind oft Techniken zur Anwendung gegen homosexuelle Personen (wie in dem Kapitel über demokratische Rechte besprochen) entwickelt, ausprobiert und in verschiedenen medizinischen und psychologischen Fachzeitschriften

³⁵ National Institute of Mental Health, „Task Force Report on Homosexuality, Final Report and Background Papers“, 1971.

dargestellt worden. Bei der Überprüfung des Index Medicus, dem Verzeichnis von Artikeln der medizinischen Fachzeitschriften, haben wir ganze Listen von Artikeln gefunden, die Aversionstherapien und andere „Kuren“ gegen Homosexualität vorschlagen. Es ist lehrreich, sich mit diesen Artikeln über Aversionstherapie zu beschäftigen, zeigen sie doch an, in welchem Ausmaß einige Agenten der Bourgeoisie Übereinstimmung mit den bürgerlichen sexuellen Standards erzwingen wollen: Berichte über Menschen, die für Perioden von 5 oder 10 Tagen durch Schlafentzug und Elektroschocks gefoltert worden sind, um ihre homosexuellen „Antworten“ zu de-konditionieren.

D. Die Geschichte der Homosexuellen und der Sexualität in der westlichen Gesellschaft

Dieses Papier hat nur begonnen, die Oberfläche der Geschichte der homosexuellen Personen in unserer Gesellschaft zu berühren. Es ist weitere Forschung notwendig, um die Geschichte der Homosexualität und der anti-homosexuellen Unterdrückung im Westen nunmehr im einzelnen zu dokumentieren. Wir haben die Rolle des Christentums angesprochen (es mag an diesem Punkt erwähnt werden, dass der Ausdruck „faggot“ (US-amerikanisches Schimpfwort für homosexuelle Personen, wörtlich: Reisigbündel) bewiesenermaßen von der Praktik herrührt, homosexuelle Männer als Fackeln für die Scheiterhaufen zu benutzen, auf denen Hexen (oftmals Frauen, die aus ihrer vorgeschriebenen

Geschlechterrolle ausgebrochen waren) und Ketzer verbrannt wurden; eine erschreckende Praxis, die in aller Klarheit die Bedeutung zeigt, welche die Erhaltung der Geschlechterrollen für die herrschende Klasse hat.) Es ist viel von der Existenz der Homosexualität in Sklavenhaltergesellschaften hergemacht worden, aber die Tatsache, dass die Sklaverei einen, geschichtlichen Fortschritt gegenüber den vorhergehenden Formen der wirtschaftlichen Organisation darstellte, fand selten Erwähnung. Und es ist nicht notwendig aufzuzeigen, dass in einer der dekadentesten Sklavenhaltergesellschaften, nämlich der der Südstaaten vor dem Bürgerkrieg, weder die herrschende Klasse noch die Bauernschaft mehr homosexuelles Verhalten an den Tag legte als der Rest der USA. Tatsächlich ist die herrschende Klasse im Süden allgemein bekannt für ihr ausschweifendes promiskues und unterdrückendes heterosexuelles Verhalten. Wenn wir uns das Studium solcher Fragen vornehmen, wird ein Hauptproblem bleiben; der größte Teil der Geschichtsschreibung ist von und für Mitglieder der herrschenden Klasse geschrieben.

Bibliographie: Zitate zu den im Anhang erwähnten Artikeln

1. „Bajau Sex and Reproduction“, *Ethnology*, Band 9, 1970, S. 251-255.
2. Minturn, et al., „Cultural Patterning of Sexual Beliefs and Behavior“, *Ethno-*

- logy, 1969, Band 8, S. 301, 1969.
Brown, „Human Sexual Development: An Outline of Components and Concepts“, *Journal of Marriage and the Family*, Band 28, 1966, S. 155.
Weinberg, „The Male Homosexual: Age-related variations in social and psychological characteristics“, *Social Problems*, Band 17, 1970, S. 527-537.
3. Munroe et al., „Institutionalized Male Transvestism and Sex Distinctions“, *American Anthropology*, Band 71, 1969, S. 87.
 4. Murdock, „Factors in the Sex Division of Labor“, *Ethnology*, Band 12, 1973, S. 203-205.
 5. „Research into the Physiology of Maleness and Femaleness“, *Archives of General Psychiatry*, Band 26, 1972, S. 193-206.
 6. Churchill, *Homosexual Behavior Among Males, A Cross-Cultural and Cross-Species Investigation*, 1967.
 7. National Institute of Mental Health, *Task Force Report on Homosexuality, Final Report and Background Papers*, 1971.
 8. Ibid.

Anhang 2: Positionspapier der Revolutionary Union zur Homosexualität und zur Befreiung von homosexuellen Personen

Das Folgende stellt die Position unserer Organisation zur Homosexualität und zur Befreiung homosexueller Personen dar. Unsere Analyse dieser Fragen geht von den heutigen, US-amerikanischen Lebensbedingungen aus. Es geht dabei um folgendes Problem: welches ist der richtige Weg, um den Imperialismus zu schlagen und den Sozialismus in unserem Lande zu errichten, und welche Rolle werden die homosexuellen Personen und die Bewegung für die Befreiung von homosexuellen Personen im revolutionären Kampf spielen? Wir werden es zuerst mit unserer Analyse der Homosexualität und dann mit unserer Einschätzung der Befreiung homosexueller Personen zu tun haben.

Die USA sind eine absteigende imperialistische Macht. Die anwachsenden revolutionären Bewegungen in der ganzen Welt und auch in unserem Land versetzen ihnen heftige Schläge. Sie sind wachsenden Widersprüchen zu den anderen imperialistischen Mächten ausgesetzt. Die herrschende Klasse ist gezwungen, Unterdrückung und Ausbeutung im eigenen Land zu verschärfen, um ihre Macht und ihren Reichtum aufrechtzuerhalten. Obgleich die 3. Welt und die Arbeiter:innenklasse davon am meisten betroffen sind, wirkt sich dieser Prozess auf

fast alle aus, große Teile der Kleinbourgeoisie eingeschlossen. Die Bevölkerung leidet auch unter der schärfer werdenden kapitalistischen Entfremdung. Die herrschende Klasse versucht, die anwachsende revolutionäre Bewegung aufzuhalten, indem sie die Widersprüche zwischen den weißen und farbigen Arbeitern, zwischen der Arbeiter:innenklasse und der Kleinbourgeoisie, zwischen Männern und Frauen verschärft.

Homosexualität ist eine Antwort – bewusst oder nicht – auf eine Gesellschaft der männlichen Vorherrschaft. Obwohl sie eine Antwort auf unterdrückende Institutionen und Beziehungen darstellt, ist sie deswegen nicht notwendig eine fortschrittliche Antwort oder eine, die die Macht der Monopolkapitalisten in Frage stellt. Der Druck der kapitalistischen Gesellschaft auf jedes einzelne Individuum ist furchtbar. Die Schwierigkeit, welche wir in allen unseren Beziehungen haben, der Mangel an Erfüllung in unserem täglichen Leben ist eine Quelle von Angst und persönlichem Leiden. Während die menschlichen Beziehungen immer unsicherer werden, bemühen sich die Leute – besonders die Kleinbourgeoisie, die mehr freie Zeit hat – verzweifelt darum, einen Sinn in ihrem Leben zu finden. Die Menschen von heute greifen nach jeder Art von Strohalm, nach exotischen religiösen Sekten, Mystizismus, Drogen, Pornographie, Promiskuität, Sexorgien, Trotzismus und so weiter. Immer mehr Leute gründen Landkommunen, insbesondere in

den verfallenden Städten, weil sie sich in der kapitalistischen Gesellschaft total entfremdet fühlen. Wir kennen die Ursachen dieser Reaktionen, aber deswegen nennen wir sie nicht gleich fortschrittlich. Eine Antwort, eine Bewegung, ein Kampf sind fortschrittlich, wenn sie den Kampf der Arbeiter:innenklasse voranbringen, wenn nicht, sind sie reaktionär.

Homosexualität ist eine individuelle Antwort auf männliche Vorherrschaft und männlichen Chauvinismus, sie ist eine Antwort, die sich der Auseinandersetzung zwischen Männern und Frauen entzieht. Wir meinen, dass Lesbianismus mehr als eine Flucht vor dem männlichen Chauvinismus zu verstehen ist, während die männliche Homosexualität den männlichen Chauvinismus durch die Weigerung bekräftigt, Beziehungen zu Frauen aufzunehmen. Die Voraussetzung beider Formen der Homosexualität ist jedoch der Widerwille dagegen, sich in sehr wichtigen Beziehungen mit dem anderen Geschlecht auseinanderzusetzen.

Es ist wichtig, konkret auf die homosexuellen Beziehungen einzugehen, – wie sie in unserer Gesellschaft heute bestehen. Viele Menschen, besonders Frauen, wurden auf Grund eigener Wahl homosexuell, gewöhnlich nach einigem Einsatz in der Frauenbewegung. Diese Frauen sagen, dass sie mit Männern in ihren persönlichen Beziehungen nichts zu tun haben wollen oder können. Solch eine Wahl ist klar individualistisch, sie sagt: *Ich* habe das

Recht, Beziehungen – zu wem *ich* will – aufzunehmen, *ich* kann mit *meinem* Körper tun, was *ich* will.

Viele Menschen wurden aber auch auf Grund einer Neigung homosexuell, oder aus tausend anderen Gründen, die wir alle – mehr oder weniger – als unbewusst bezeichnen können. Objektiv gesehen, gibt es jedoch keinen wirklichen Unterschied zwischen beiden Formen der Homosexualität, obwohl die subjektive Haltung der Betroffenen verschieden sein mag. In beiden Fällen haben die Leute Beziehungen, die sie notwendig außerhalb des Hauptstroms unserer Gesellschaft stellen. Darum sind diese Beziehungen enormen Spannungen ausgesetzt, denen heterosexuelle Beziehungen nicht unterliegen, obwohl auch diese Beziehungen ja keineswegs ideal sind. Infolgedessen sind homosexuelle Beziehungen meist von kurzer Dauer. Grundlegende Beziehungen erfordern wesentlich mehr Übung und Kultivierung, sehr viel mehr Zeit und Energie – mit anderen Worten, eine viel größere Bereitschaft, sich gehen zu lassen. Das bedeutet nicht, solche Beziehungen als unnormale oder unmoralisch zu verurteilen. Es ist einfach eine Anerkennung des sozialen Zusammenhangs, in dem homosexuelle Beziehungen existieren müssen. Als Materialisten beurteilen wir nichts abstrakt; wir urteilen nicht über die Homosexualität, wie sie möglicherweise in einer zukünftigen Gesellschaft existiert, wo die Menschen keine sexuellen und andere Hemmungen kennen. Auch haben wir keine Ehrfurcht vor einem so ge-

nannten „natürlichen“ Zustand. In der Regel sind homosexuelle Beziehungen in unserer Gesellschaft extrem schwierig. Sie erfordern eine Menge Zeit, um zu funktionieren, falls sie überhaupt funktionieren. Sie machen wesentlich mehr Kultivierung erforderlich als heterosexuelle Beziehungen.

Aufgrund der vorstehenden Überlegungen sind wir der Meinung, dass die Homosexuellen am Rande der Gesellschaft leben müssen (weil ihre Beziehungen öffentlich diskriminiert werden; daher können solche Beziehungen nur ein individueller Ausweg aus den Widersprüchen des Imperialismus sein, genauso, wie das Leben in einer Kommune eine individuelle Antwort auf die kapitalistische Entfremdung darstellt, gleichfalls die Annahme einer Religion). Die Entscheidung dieser Menschen ist vom Unglück diktiert, aber dies ist wiederum kein Zeichen von Fortschrittlichkeit. Weswegen sind solche Entscheidungen nicht fortschrittlich, sondern individualistisch? Nicht deswegen, weil sie alleine gelebt werden (Kommunen können eine Menge Leute umfassen), sondern weil sie nicht in der Lage sind, die Massen im Kampf zu gewinnen, und auch keine Grundlage für die Organisation des Kampfes der Massen um ihre Interessen legen.

Homosexualität, die einen individuellen Ausweg aus den Widersprüchen des Monopolkapitalismus darstellt, ist eine Ideologie des Kleinbürgertums und muss scharf und deutlich von der proletarischen Ideologie unterschieden werden. Die Ideologie des

Proletariats basiert auf dem Wissen, dass der Massenkampf gegen unsere gemeinsamen Unterdrücker der einzige Weg ist, der zur Lösung der kapitalistischen Widersprüche führt. Zu sagen, dass sich Homosexualität auf die kleinbürgerliche Ideologie gründet, ist keine Verleumdung gegen die homosexuellen Personen, genauso wenig, wie es eine Abwertung der meisten Student:innen bedeutet, sie als Kleinbürger zu bezeichnen. Wie Vorsitzender Mao sagt: „In einer Klassengesellschaft gehört jeder einer bestimmten Klasse an, und jede Art des Denkens – ohne Ausnahme – trägt den Stempel einer Klasse.“ Wenn wir sagen, dass Homosexualität den Stempel des Kleinbürgertums trägt, heißt das nicht, dass homosexuelle Personen keine starken Kämpfer:innen gegen den Imperialismus sein können und sind. Aber es sollte uns klar sein, dass es nicht die Homosexualität ist, die die homosexuellen Personen zu Antiimperialist:innen macht. Es ist sicher möglich, dass viele homosexuelle Personen die Natur des imperialistischen Systems anhand der besonderen Angriffe auf ihre demokratischen Rechte erkannt haben. Es gibt oft einen Unterschied zwischen der Erkenntnis des Feindes und dem Weg, wie diese Erkenntnis zustande kommt. Homosexuelle Personen können Antiimperialist:innen sein, wenn sie den Imperialismus als Feind erkennen und die Hauptspeerspitze des Kampfes gegen ihn richten.

Während homosexuelle Personen Antiimperialist:innen sein können, meinen wir, dass sie keine

Kommunist:innen sein können. Um Kommunist:in zu sein, müssen wir den Kampf in allen Bereichen unseres Lebens akzeptieren und begrüßen, sowohl in den persönlichen, als auch in den politischen. Wir können nicht die männliche Vorherrschaft in der Fabrik angreifen und sie zu Hause selber praktizieren. Wir meinen, dass der beste Weg, diese Widersprüche in unserem persönlichen Leben zu lösen, der der stabilen monogamen Beziehungen zwischen Männern und Frauen ist, die sich auf gegenseitige Liebe und Respekt gründen. Weil homosexuelle Personen den Kampf zwischen Männern und Frauen in ihren Intimbeziehungen nicht führen, sind sie *prinzipiell* nicht in der Lage, sich der schwierigen Aufgabe der Umerziehung zu unterziehen.

Als Kommunist:innen haben wir uns entschieden, den Klassenkampf und die revolutionäre Bewegung der Arbeiter:innenklasse an die erste Stelle unseres Lebens zu setzen. Das ist eine ernsthafte Aufgabe. „Die Revolution ist kein Gastmahl, kein Gedichtschreiben, kein Bildermalen“. Weil homosexuelle Beziehungen so viel Zeit erfordern, sind wir zu der Ansicht gekommen, dass es für homosexuelle Personen äußerst schwierig ist, die hohen Anforderungen einer kommunistischen Organisation zu erfüllen. Oft waren sie eine unnötige Last auf dem Rücken ihrer Genoss:innen.

Weil wir den Klassenkampf an die erste Stelle setzen, sind wir gegen alle Beziehungen, die von

den Beteiligten als Hauptquelle ihres persönlichen Wohlergehens oder als Quelle persönlicher Rettung gesehen werden. Es ist extrem schwierig, total erfüllte Beziehungen in dieser Gesellschaft zu haben, und der Versuch, eine solche Beziehung aufzubauen, ist ein Full-Time-Job. Nach Lage der Dinge, die vorherrschenden Bedingungen für Beziehungen im Kapitalismus vorausgesetzt, sind monogame heterosexuelle Beziehungen bei weitem das Beste, um die Grundlagen für den Kampf, für Respekt und Liebe zu schaffen. Und innerhalb dieser Beziehungen können Kommunist:innen am Besten ihr Leben ihrer gewaltigen Aufgabe unterordnen. Für uns ist es wichtig, von der gegenwärtig existierenden Wirklichkeit und den bestehenden materiellen Bedingungen auszugehen. Utopische Beziehungsschemata, wie das der Bisexualität, können unsere Arbeit nur behindern. Wir haben es nicht mit Chimären des Geistes zu tun, sondern mit einem mächtigen Feind. Möglicherweise wird die Bisexualität in einer zukünftigen Gesellschaft aufblühen. Das haben wir nicht zu entscheiden. Auf alle Fälle aber können wir die revolutionäre Bewegung und unser Leben nicht auf solchen Experimenten begründen. Eine Änderung im Lebensstil wird den Imperialismus nicht beseitigen können. Das kann nur eine einheitliche, von der Arbeiter:innenklasse geführte Front, die für ihre materiellen Interessen kämpft.

Wenn Homosexualität zum Prinzip erhoben wird, wenn das Banner von „Gay is good“ („homo-

sexuell ist gut“) zur Strategie gemacht wird, um den Imperialismus niederzuschlagen, wird sie eine reaktionäre Kraft, die den Kampf der Arbeiter:innenklasse und des Volkes insgesamt zurückzerrt. Solcherart sind die Resultate der Theorie und Praxis der Gay-Liberation Bewegung.

Es hat große Verwirrung gegeben über die Beziehungen zwischen dem Kampf der Frauen und der Bewegung zur Befreiung homosexueller Personen. Diese Verwirrung rührt zum großen Teil daher, dass sich viele Sektionen der kleinbürgerlichen Frauenbewegung der sechziger Jahre auf die psychologischen Aspekte der Frauenunterdrückung konzentriert hatte, auf die Haltung des männlichen Chauvinismus. Die Frauenunterdrückung wurde von sexistischen Haltungen und den männlich-chauvinistischen Ideen hergeleitet, die die Frauen (und Männer) in bestimmte, genau definierte Rollen zwingen. Aufgrund dieser Einschätzung kamen Teile der Frauenbewegung zu der Meinung, dass die homosexuellen Personen gleichermaßen durch den Sexismus unterdrückt werden und dass homosexuelle Beziehungen durch die unterdrückenden Rollen gleichermaßen verzerrt sind.

Die Wurzel von Frauen- und Unterdrückung von homosexuellen Personen wurde einheitlich im Sexismus gesehen. Diese Analyse ließ die wichtigste Ursache der Frauenunterdrückung außer Betracht: Die materielle Unterdrückung der Frauen. Deswegen (wegen dieser materiellen Ursache der Frauen-

unterdrückung) sprechen wir doch von männlicher Vorherrschaft, um die institutionellen Formen der Unterdrückung zu kennzeichnen, und vom männlichen Chauvinismus, der die männliche Vorherrschaft ideologisch und psychologisch absichern soll. Marxistisch ausgedrückt: Männliche Vorherrschaft und männlicher Chauvinismus verhalten sich zueinander wie Basis und Überbau. Die Unterdrückung der Frauen entwickelte sich geschichtlich aus der Arbeitsteilung in der frühen Sklavenhaltergesellschaft und setzt sich heute in der kapitalistischen Arbeitsteilung fort. Die Frauenunterdrückung basiert auf der materiellen Unterdrückung gemäß ihrer Stellung in der Produktion (Reserve von Arbeitskraft, billige Arbeit, unbezahlte Hausarbeit) und in der Reproduktion (als Mütter). Der Imperialismus profitiert direkt von der Unterdrückung und Ausbeutung der Frauen. Männliche Vorherrschaft und männlicher Chauvinismus sind Hauptstützen des Imperialismus. Das stimmt nicht für homosexuellen Personen. Sie werden als Gruppe nicht materiell unterdrückt, und die Verleugnung ihrer demokratischen Rechte sichert der herrschenden Klasse keine großen Profite. Die Verwechslung eines Kampfes für demokratische Rechte mit einem Befreiungskampf beruht auf einem idealistischen und metaphysischen Verständnis von Unterdrückung. Die Parole auszugeben: „Go gay and smash the state“ (ungefähr: „Sei homosexuell und zerschlag’ den Staat“) bedeutet, das gesamte Volk auf den Weg

der sicheren Niederlage zu führen. Die Gay-Liberation-Bewegung verfügt über keine Klassenanalyse des Imperialismus, sie erklärt, über den Klassen zu stehen und greift die „tieferen“ Wurzeln der Unterdrückung an. Aber es gibt keine solchen „tieferen“ Wurzeln der Unterdrückung. Die Wurzeln der Unterdrückung lassen sich nur zusammenfassen in dem grundlegenden Widerspruch der kapitalistischen Gesellschaft, dem Widerspruch zwischen Arbeiter:innenklasse und Bourgeoisie. In Wirklichkeit ist Gay Liberation gegen die Arbeiter:innenklasse gerichtet und konterrevolutionär. Ihre Angriffe auf die Familie bezwecken, den Armen und der arbeitenden Bevölkerung die lebensfähigste soziale Einheit zu rauben, die sie für ihr Überleben und für ihren revolutionären Kampf gegen das imperialistische System brauchen. Die einzig wirkliche Befreiung, der einzig mögliche Weg zu echtem Glück für homosexuelle Personen ist der, das reaktionäre, verrottete System zu zerstören, das sie zur Homosexualität treibt und unter der Herrschaft der Arbeiter:innenklasse eine neue Gesellschaft aufzubauen, in der die proletarische Kultur und Ideologie gefördert werden – die Prinzipien der Gleichheit, der Zusammenarbeit, der Würde der kollektiven Arbeit –, im Kampf gegen Selbstsucht, sich-gehen-lassen, den dekadenten Individualismus und dekadente, ausbeutbare Beziehungen zwischen den Menschen.

Die Praxis von Gay Liberation bestätigt ihre gegen die Arbeiter:innenklasse gerichtete Ideolo-

gie. Ein Beispiel dafür ist eine Demonstration im letzten August ('74), zu der die National Organisation of Women (NOW) in New York City aufgerufen hatte. Obwohl NOW eine kleinbürgerliche Organisation ist, hat sie fortschrittliche Aspekte. Während dieses Marsches waren farbige Frauen als Sprecherinnen angesagt, die den Kampf der Frauen an der Columbia-Universität gegen die Diskriminierung in Bezug auf Miete und Heizung geleitet hatten. Lesbische Aktivistinnen griffen das Rednerpodium an und bemächtigten sich des Mikrofons, weil keine Lesbierin auf dem Programm stand. Das zerstörte diesen Marsch und hielt die Einheit der Frauenbewegung auf.

Homosexuelle Frauen spielten eine ebenso destruktive Rolle in der jüngsten Planung für eine Demonstration zum internationalen Frauentag in New York. Alle anwesenden Gruppen stimmten darin überein, ausschließlich Parolen aufzustellen, die die demokratischen Rechte der Frauen betreffen, wie z. B. die Forderung nach Tageskindergärten und Freigabe der Abtreibung. Diese brüchige Einheit zwischen den einzelnen Gruppen wurde durch die homosexuellen Frauen zerstört, als diese sich weigerten, an irgendeiner Demonstration teilzunehmen, die nicht die Parole aufstellt: „Unterstützt die Homosexuellenbefreiung!“ Viele Frauen aus der Dritten Welt von den Gruppen waren bestürzt über den lärmenden arbeiterfeindlichen und natio-

nalchauvinistischen Charakter der homosexuellen Gruppe.

Die RU unterstützt die demokratischen Rechte der Homosexuellen im Kapitalismus, aber wir meinen nicht, dass die Attica-Brigade Stellung zu dieser Frage nehmen sollte. Obwohl wir diese demokratischen Rechte unterstützen, tun wir das nicht auf so abstrakte Art und Weise.

Wir bekämpfen den willkürlichen Gebrauch von Gesetzen gegen Homosexualität, und wir bekämpfen die bürgerlichen Methoden, Homosexuelle als „Kriminelle“ zu behandeln. Aber wir halten nicht irgendein sogenanntes generelles abstraktes „Recht, homosexuell zu sein“, hoch. Um einen Vergleich mit der Religion vorzunehmen: wir unterstützen das demokratische Recht der Leute, ihre Religion frei auszuüben, aber wir würden keineswegs das Recht einer Sekte von Jesus-Freaks, Anhänger in der Arbeiter:innenklasse zu gewinnen, unterstützen, jedoch würden wir einen Black Muslim unterstützen, der im Gefängnis misshandelt wird. Wir sind für das demokratische Recht der Redefreiheit, aber wir unterstützen keine rassistischen Demagogen.

Als Kommunist:innen lassen wir uns immer von dem übergeordneten Prinzip leiten: alles fördern, verteidigen und unterstützen, was die Einheit der Arbeiter:innenklasse und des Volkes im Kampf gegen die monopolkapitalistische Herrschaft schafft; alles bekämpfen, entlarven und niederschlagen, was die Arbeiter:innenklasse und den weltweiten anti-

imperialistischen Kampf schwächt, demoralisiert und spaltet.

Unsere Position kann in drei Hauptpunkten zusammengefasst werden:

Homosexualität bedeutet heute in den USA eine individuelle Antwort auf die Verschärfung der Widersprüche im niedergehenden Imperialismus, im besonderen ist sie eine Antwort auf den Widerspruch zwischen Männern und Frauen, der in den Institutionen männlicher Vorherrschaft wurzelt und in der Ideologie des männlichen Chauvinismus. Weil Homosexualität im Individualismus wurzelt, ist sie ein Merkmal der kleinbürgerlichen Ideologie, die von der Idee besessen ist, dass es individuelle Lösungen sozialer Probleme gibt.

Da Homosexualität auf der kleinbürgerlichen Ideologie basiert und sich den Widerspruch zwischen Männern und Frauen entzieht (wenigstens in den persönlichen Intimbeziehungen), können Homosexuelle keine Kommunist:innen sein, was bedeutet, Organisationen anzugehören, wo Leute zusammengefasst sind, die gegen alle Bereiche ihres Lebens, gegen alle Formen des Individualismus kämpfen.

Weil die Gay-Liberation-Bewegung in unserem Land Homosexualität als Strategie der Revolution ansieht, ist sie reaktionär und kann uns nur auf den Weg der Niederlage und Demoralisierung führen.

Verlag für Fremdsprachige Literatur

Sammlung «Bunte Klassiker»

1. **Marxismus-Leninismus-Maoismus Grundkurs**
Kommunistische Partei Indiens (Maoisten)
2. **Philosophische Strömungen in der feministischen Bewegung**
Anuradha Ghandy
7. **Für den Sozialismus**
Armando Liwanag
11. **Sozialismus Neu Denken: Was Bedeutet Sozialistischer Übergang?**
Deng-yuan Hsu & Pao-yu Ching
15. **Fünf philosophische Monographien**
Mao Zedong
20. **Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus: Eine Einführung**
José Maria Sison
21. **Zu einer wissenschaftlichen Analyse der Frage der Homosexualität**
Los Angeles Research Group
22. **Einführung für Aktivisten — Araling Aktibista**
PADEPA

Sammlung «Neue Richtung»

5. **Kritik der maoistischen Vernunft**
J. Moufawad-Paul

<https://redspark.nu>
<https://foreignlanguages.press>